BÜRO FÜR ARBEITS- UND SOZIALPOLITISCHE STUDIEN BASS AG
KONSUMSTRASSE 20 . CH-3007 BERN . TEL +41 (0)31 380 60 80 . FAX +41 (0)31 398 33 63
INFO@BUEROBASS.CH . WWW.BUEROBASS.CH

Begleitevaluation des Programm Socius 2 2020-2023

«Entwicklung von Unterstützungssystemen für zuhause lebende ältere Menschen»

Zwischenbericht

Im Auftrag der Age-Stiftung,
Dr. Antonia Jann, Geschäftsführerin und Christiana Brenk, Programmleiterin Socius 2

Petra Zeyen und Peter Stettler

Bern, 11. Oktober 2021

Die Evaluation wird begleitet durch die **Begleitgruppe des Programms Socius**:

Dr. Stefanie Becker, Geschäftsleiterin Schweizerische Alzheimervereinigung

Christina Brunnschweiler, CEO Spitex Zürich Limmat

Prof. Dr. François Höpflinger, emeritierter Titularprofessor für Soziologie der Universität Zürich

Prof. Dr. Lorenz Imhof, emeritierter Professor für integrierte gemeindenahe Versorgung, Nursing Science & Care GmbH

Sonya Kuchen, Leiterin Fachstelle Pro Senectute Schweiz

Dr. Markus Leser, Leiter Fachbereich Menschen im Alter, Curaviva Schweiz

PD Dr. med. Thomas Münzer, Chefarzt Geriatrische Klinik St. Gallen

Hans Rudolf Schelling, Geschäftsführer Zentrum für Gerontologie Universität Zürich

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis II

Zusammenfassung III

Einleitung 1

1 Programm Socius 2 2
1.1 Zielsetzung und Ausgangslage 2
1.2 Auswahlkriterien und teilnehmende Projekte 3

2 Begleitevaluation 5
2.1 Ziel und Zweck der Begleitevaluation 5
2.2 Verschränkung von Selbstevaluation der Projekte und Begleitevaluation des Programms 5
2.3 Wirkungsmodell mit den Zielen des Programms Socius 2 7

3 Erste Ergebnisse der Programmevaluation 10
3.1 Strukturelle Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Projekte 10
3.2 Identifizierter Handlungsbedarf und Herausforderungen 14
3.3 Stand der Projekte 16
3.4 Vorgehen bei der Bedarfsanalyse 17
3.5 Organisationsstruktur 19
3.5.1 Involvierte Akteure 19
3.5.2 Rolle der Gemeinden 20
3.6 Angestrebte Unterstützungssysteme 21
3.6.1 Verfolgte Ansätze 21
3.6.2 Anstrebte Elemente von Unterstützungssystemen 24

4 Dokumente und Literatur 27

A-1 Fragestellungen der Evaluation 28

A-2 Mögliche Indikatoren zur Messung der Zielerreichung 30

Zusammenfassung

Ziel und Zweck des Programms Socius 2 und der Begleitevaluation

Mit dem Programm Socius 2 (2020 – 2023) werden in 10 Gemeinden und Regionen Projekte ermöglicht, die darauf hinwirken, dass ältere Menschen ihren Alltag zuhause möglichst lange so selbstbestimmt und selbständig wie möglich bewältigen können.

Die Begleitevaluation soll die Projekte von Beginn an begleiten, um deren Selbstevaluation anzuleiten, ihre Reflexion zu unterstützen und zur Schaffung einer Lerngemeinschaft beizutragen. Zudem sollen die Projekte noch während der Programmlaufzeit Hinweise für die Optimierung und Weiterentwicklung ihrer Projekte erhalten.

Der erste Zwischenbericht der Begleitevaluation legt einerseits das Vorgehen für die Evaluation dar. Andererseits wird ein Überblick über die Ausgangslage und die angestrebten Unterstützungsstrukturen in den verschiedenen Socius-Projekten auf dem aktuellen Planungsstand gegeben. Die wichtigste Informationsbasis des ersten Zwischenberichts bilden dabei die Evaluationskonzepte der Projekte, welche bis Ende März 2021 erstellt wurden.

Hauptergebnisse

Die teilnehmenden Gemeinden und Regionen verfügen über **unterschiedliche Voraussetzungen** für die Umsetzung ihrer Projekte. Von städtisch geprägten Strukturen bis hin zu abgelegenen ländlichen ist das gesamte Spektrum vertreten. Weil die Bedürfnisse der hilfebedürftigen Menschen und ihrer Angehörigen sowohl in kleineren Städten als auch ländlich geprägten Gemeinden nicht völlig verschieden sind und weil das kleinräumige Vorgehen im Quartier durchaus mit dem Vorgehen in einem dörflichen Kontext vergleichbar ist, besteht durchaus Potential, gemachte Erfahrungen auf andere Projekte zu übertragen.

Die Analyse der Problemlagen in den einzelnen Gemeinden und Regionen zeigt Nuancen bezüglich der hauptsächlichen Herausforderungen in den Gemeinden auf (Vgl. Tabelle 3 Tabelle 2auf Seite 14). Insgesamt ordnen sich diese aber in die jüngsten Forschungsergebnisse zu demographischen und gesellschaftliche Entwicklungstendenzen bezüglich des Alterns in der Schweiz ein und die Zielsetzungen des Programm Socius 2 sind auf die Verbesserung des **auf lokaler Ebene identifizierte Handlungsbedarfs** ausgerichtet (Vgl. Wirkungsmodell in Kapitel 2.3).[1]

Im Vergleich zur ersten Programmrunde, wo die alterspolitische Grundlagenarbeit ein Handlungsfeld bildete, verfügen die teilnehmenden Gemeinden/Regionen am Programm Socius 2 bereits über **alterspolitische Grundlagen** wie Altersleitbilder/Alterskonzept, welche Handlungsmaximen vorgeben, die Altersarbeit legitimieren und eine Planungsgrundlage auf lokaler und teils regionaler Ebene bilden. Auch **strukturelle Voraussetzungen** für die Umsetzung der Alterspolitik, wie spezialisierte oder übergeordnete Verwaltungsstellen oder regionale Koordinationsgefässe, die sich mit dem Thema befassen, sind an den Projektorten vorhanden (Vgl. **Tabelle 2**: Strukturelle Voraussetzungen in den Projekten von Socius 2 im Vergleich13). Alle Projekte haben eine Steuerungsstruktur für die Umsetzung geschaffen, in welcher die Gemeinden in Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren der Altersarbeit eine zentrale Steuerungsrolle einnehmen (Vgl. Kap. 3.5.1 «Involvierte Akteure») und stellen zumindest für

[1] Bislang wurden darüber hinaus keine neuen, grundsätzlich anderen Problemlagen identifiziert.

die vorgesehene Projektlaufzeit bis 2023 finanzielle und personelle Ressourcen (teils in ehrenamtlicher Tätigkeit) für die Umsetzung bereit.

In allen Projekten gibt es bereits einen **Kern von Akteuren** der Altersarbeit, der bereits gut zusammenarbeitet (Vgl. dazu 3.5.1). In den Projekten findet insgesamt ein **sorgfältiger Einbezug** unterschiedlicher Akteure statt, welcher beginnend mit der Bedarfsanalyse teilweise mit beträchtlichem Aufwand verbunden ist (Vgl. 3.4).

In der Regel verfügen die teilnehmenden Projekte überdies bereits über eine breite Palette an **Unterstützungsangeboten** (Vgl. dazu Kap. 3.6.2).

Aufgrund der Kriterien, welche bei der Auswahl der Projekte angelegt wurden (Vgl. 1.2) sind die Projekte in ihrer Ausrichtung im Vergleich zum Programm Socius 1 deutlich homogener. Die vergleichende Auswertung zeigt Unterschiede und Gemeinsamkeiten bezüglich der verfolgten Ansätze und Schwerpunktsetzungen sowie der Elemente von Unterstützungssystemen auf, welche in den Projekten neu geschaffen bzw. gestärkt werden sollen (Siehe Tabelle 6 auf Seite 25). Insgesamt kann aus der Analyse der konzeptionellen Grundlagen der Schluss gezogen werden, dass die **Projekte mit ihren unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und Vorgehensweisen gut auf die Zielsetzung des Programms ausgerichtet sind**.

Der Umsetzungsstand der Projekte ist in Statusberichten auf dem Stand von Januar 2021 dokumentiert. Aufgrund der Pandemie ist es in vielen Projekten zu erheblichen **Verzögerungen in der Umsetzung** gekommen und teils wurden als Reaktion auf die Pandemie nicht vorhergesehene Massnahmen umgesetzt. Trotz der erschwerenden Umstände haben die Projekte die Konzeption ihrer Evaluation an die Hand genommen, sich an den entsprechenden Veranstaltungen beteiligt und ein Evaluationskonzept auf dem aktuellen Stand der Planung erarbeitet.[2] Aufgrund der Pandemie, der teilweise noch ausstehenden Ergebnisse der Bedarfsanalyse und der mit dem partizipativen Vorgehen verbundenen Ergebnisoffenheit, konnten die Projekte ihren Evaluationsgegenstand und die angestrebten Massnahmen noch nicht abschliessend definieren. Entsprechend hat auch der im ersten Zwischenbericht geschaffene **Überblick vorläufigen Charakter**.

Inwiefern mit den nun erfolgten Impfungen eine Normalisierung der Pandemie-Situation eintritt und wie gut die Projekte nun vorankommen ist momentan offen. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen kann davon ausgegangen werden, dass sie länger brauchen, um ihre Ziele zu realisieren und dazu mehr Ressourcen einsetzen müssen oder gezwungen sein werden, ihre Ziele zu redimensionieren.

[2] Bislang liegt lediglich das Evaluationskonzept der Stadt Luzern noch nicht vor. Das Projekt wurde zwischenzeitlich sistiert und wurde erst im Juni 2021 wieder aufgegriffen.

Einleitung

Im Fokus des **Programms Socius** steht die Lebensphase, in der das Älterwerden schwierig wird; wenn alte Menschen trotz zunehmendem Unterstützungsbedarf zu Hause leben wollen oder müssen. Auf diesen Umstand sind weder die Sozialversicherungen noch bestehende Unterstützungsstrukturen optimal ausgerichtet. Mit dem Programm Socius 2 werden in 10 Gemeinden/Regionen Projekte ermöglicht, die darauf hinwirken, dass ältere Menschen ihren Alltag zuhause möglichst lange so selbstbestimmt und selbständig wie möglich bewältigen können. Gleichzeitig will das Programm dazu beitragen, Wissen zu den für eine Optimierung der Unterstützungsangebote notwendigen Prozessen und Zusammenarbeitsformen zu generieren (Konzept Socius 2: 1). Das Programm startete 2020 und soll 2023 abgeschlossen werden.

Um den Lernprozess zu unterstützen und die Erfahrungen des Programms auszuwerten hat, die Age-Stiftung das Büro BASS mit der **Begleitevaluation** des Programms beauftragt. Ziel des ersten Zwischenberichtes der Begleitevaluation ist es, das Vorgehen für die Evaluation darzulegen sowie einen Überblick über die Ausgangslage und die angestrebten Unterstützungsstrukturen auf dem aktuellen Stand der Planung in den verschiedenen Socius-Projekten zu geben.

Zentrale Informationsbasis des **ersten Zwischenberichts** bilden die Evaluationskonzepte der Projekte welche bis Ende März 2021 erstellt wurden (in den Quellenangaben mit «EK» abgekürzt). Ergänzende Informationen wurden aus Gesprächen gewonnen, die das BASS im Rahmen der Besprechung der Konzepte - insbesondere zu den Wirkungsmodellen - zwischen Dezember und März 2021 mit den Projekten geführt hat. Zudem wurden die aktuellsten Informationen der Socius-Erfa-Tagung vom 18. Juni 2021 (Broschüre zur Tagung und teilnehmende Beobachtung) berücksichtigt. Der Zwischenbericht wurde durch die Leiterin des Programms Socius und die Evaluationsverantwortlichen der teilnehmenden Projekte validiert.

1 Programm Socius 2

1.1 Zielsetzung und Ausgangslage

Während die erste Programmrunde mit insgesamt 5 Handlungsfeldern weiter gefasst war, legt das Programm Socius 2 einen Fokus auf die Verbesserung der *Kooperation der Akteure* in der Altersarbeit und die Gestaltung eines Unterstützungssystems, das älteren Menschen ermöglicht, ihren Alltag zuhause möglichst lange zu bewältigen. Im Zuge der 2020 eingetretenen Covid-19-Pandemie hat das Prinzip «Ageing in Place» aufgrund von Vorbehalten gegenüber dem Aufenthalt in stationären Einrichtungen unvermittelt an Aktualität gewonnen.[3]

Dabei folgt das Programm Socius einem innovativen umfassenden Verständnis integrierter Versorgung, das sowohl *medizinisch-pflegerische* als auch *soziale Unterstützung* beinhaltet und *professionelle* als auch *nichtprofessionellen Akteure* der Altersarbeit integriert. Das Programm fördert diese Art der Zusammenarbeit auf *systemischer Ebene*, womit die Voraussetzungen geschaffen werden sollen, eine verbesserte Koordination im *Einzelfall* zu realisieren (siehe Wirkungsmodell Abbildung 3 in Kap.2.3).[4] Im Gegensatz zum Begriff der Versorgung soll mit der Verwendung des Begriffs der «Unterstützung» die ganze Breite der Hilfeleistungen unterstrichen und die Bedeutung der Autonomie und Selbstbestimmung der älteren Menschen und ihrer Angehörigen zum Ausdruck gebracht werden.

Die ganzheitliche Vorgehensweise ist anspruchsvoll, da sie eine gemeinsame Verständigung und Koordination verschiedener Arbeitsweisen in den Feldern Soziales und Gesundheit sowie zwischen professionellen und nichtprofessionellen Akteuren erfordert.

Im Rahmen der ersten Programmrunde (Socius 1) konnten zwar Erfolge bezüglich der Vernetzung der Akteure der Altersarbeit erzielt werden, bei der Hälfte der Projekte erwies sich die *Angebotskoordination* jedoch als *Knackpunkt* und konnte aufgrund von unterschiedlichen Interessen und Konkurrenzdenken nicht im gewünschten Ausmass bearbeitet werden (Ettlin 2019: 40-41).

Da in der zweiten Programmrunde (Socius 2) die Koordination der Angebote und Kooperation der Akteure der Altersarbeit im Zentrum stehen, gibt es in der zweiten Programmrunde keinen eigenen Themenschwerpunkt im «Zugang und Teilhabe durch bauliche Massnahmen ermöglichen» («Hardware» wie bauliche Massnahmen, Mobilität und Siedlungsplanung) mehr.[5]

[3] Siehe beispielsweise Evaluationskonzept Riehen: 1. Gemäss Befragungen wollen ältere Menschen auch bei Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich in der eigenen Wohnung verbleiben. Zum Prinzip «Ageing in Place» (in der gewohnten Wohnung alt werden) siehe Höpflinger 2020: 13.

[4] Die Begleitevaluation des Programm Socius 1 stellte jedoch anhand von Einzelfällen auch fest, dass die Zusammenarbeit auf strategischer Ebene von Konkurrenzdenken geprägt war, während die Zusammenarbeit derselben Organisationen auf operativer Ebene gut verlief (Ettlin 2019: 41). Das Programm Socius 2 fördert aufgrund seiner Auswahlkriterien beide Vorgehensweisen: Kooperation und Koordination auf Systemebene (Kriterium 1) sowie mit der Sicherstellung des Case Managements (Kriterium 6) die Koordination auf Einzelfallebene.

[5] Teilbereich des Handlungsfelds «Altersfreundliche Gestaltung der Umgebung» neben Zugang und Teilhabe durch soziale Netzwerke ermöglichen («Software») im Socius1, s. Zusammenstellung Ettlin 2019: 20. Im Socius 1 bearbeitete die Hälfte der Projekte entsprechende Massnahmen ebd.: 25-26.

1.2 Auswahlkriterien und teilnehmende Projekte

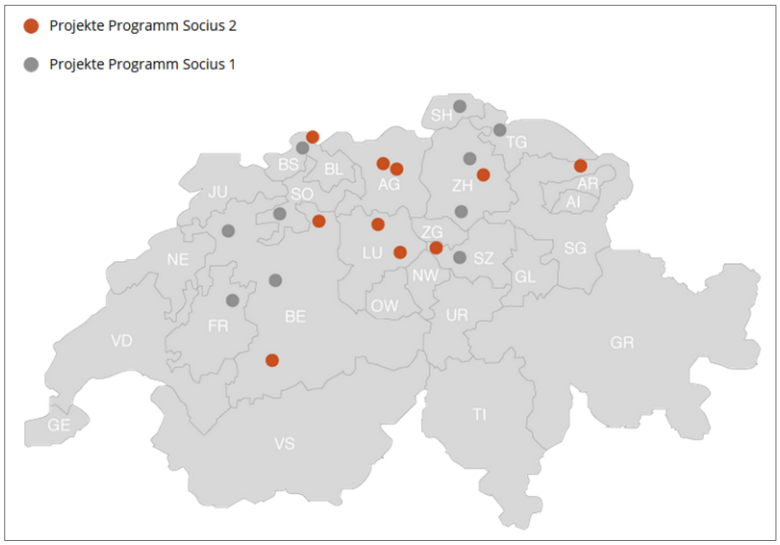
Das Programm Socius handelt evidenzinformiert und lässt aktuelle Entwicklungen der Altersforschung aufarbeiten (siehe etwa Höpflinger 2020, Otto et al. 2019). Von diesen Erkenntnissen wurden 6 Kriterien abgeleitet, welche der Beurteilung der Projektanträge und der Auswahl der teilnehmenden Projekte zugrunde gelegt wurden:[6]

(1) **Koordination + Kooperation** verschiedener Akteure und Verwaltungseinheiten
(2) Möglichkeit zu **Partizipation** und Engagement
(3) **Entlastung pflegender und betreuender Angehöriger**
(4) **Niederschwellige Information** über bestehende Angebote
(5) **Niederschwellige Versorgung** mit Dienstleistungen
(6) Sicherstellung **Case Management** (Verbesserte Koordination im Einzelfall, und stabile Begleitung vulnerabler älterer Menschen)

Insgesamt nehmen 10 Deutschschweizer Gemeinden und Regionen aus den sieben Kantonen Aargau, Bern, Basel-Stadt, Luzern, St. Gallen Schwyz und Zürich am Programm Socius 2 teil:

Städte: Aarau (AG), Luzern (LU) und Uster (ZH)
Gemeinden: Suhr (AG), Riehen (BS) und Wittenbach (SG), Bezirk[7] Küssnacht (SZ)
Regionen: Sursee (LU), Gantrisch (BE), Oberaargau (BE)

Abbildung 1: Verteilung der Socius-Projekte in der Deutschschweiz



Quelle: Webseite Programm Socius: https://www.programmsocius.ch/projekte

Nachfolgende Tabelle 1 gibt einen Überblick über die geförderten Programme. Portraits der am Programm Socius 2 teilnehmenden Projekte finden sich auf der Webseite des Programms Socius.

[6] Siehe Otto et al. 2019 Tab. 3, S. 41-43.
[7] Der Bezirk Küssnacht ist mit der Gemeinde identisch

Tabelle 1: Geförderte Projekte im Programm Socius 2

Gemeinde/ Region	Titel	Inhalt/ Schwerpunkt
Aarau (AG)	Hingehen zu den älteren Menschen im Quartier	Aufsuchende mobile Altersarbeit zugunsten älterer Menschen
Gantrisch (BE)	Regionales Altersnetzwerk Gantrisch	Aufbau eines regionalen Netzwerks mit einer regionalen Informations- und Koordinationsstelle für Altersfragen
Küssnacht (SZ)	«Zäme is Alter»	Gestaltung einer integrierten Versorgung für zuhause lebende ältere Menschen
Luzern (LU)	«En guete mitenand»	Entwicklung eines Modells zur Förderung sozialer Kontakte bei älteren Menschen über gemeinsame Mahlzeiten
Oberaargau (BE)	Sorgende Gemeinschaften Oberaargau Ost	Ältere Menschen werden direkt in ihrem Wohnumfeld unterstützt und bringen sich selber in die «sorgende Gemeinschaft» ein
Riehen (BS)	«Älter werden – gut wohnen»	Einführung einer Siedlungs- und Wohnassistenz zur Förderung und Erhaltung der Wohnfähigkeit im Alter
Suhr (AG)	Lebensqualität im Alter	Massnahmenpaket mit 5 Handlungsfeldern zur Förderung der Lebensqualität im Alter: Koordinierte Versorgung, Information/Beratung/Triage, Vernetzung in Quartieren, vulnerable Ältere, betreuende Angehörige
Sursee (Lu)	Sechzehn Gemeinden, eine Alterspolitik	Umsetzung einer regionalen Alterspolitik mit dem Ziel, der älteren Bevölkerung erleichterten Zugang zu durchdachten Hilfsangeboten zu verschaffen
Uster (ZH)	Hilfe ins Haus holen – leicht gemacht	Angebotsnetz weiterentwickeln, damit es für ältere Menschen und ihre Angehörigen noch einfacher wird, sich Begleitung und Unterstützung zu holen
Wittenbach (SG)	Eine «sorgende Gemeinschaft», auch digital vernetzt	Eine digitale Plattform zur Vernetzung professionelle Anbieter, freiwillig Engagierter und der ältere Bevölkerung

Quelle: Zusammenstellung BASS

2 Begleitevaluation

2.1 Ziel und Zweck der Begleitevaluation

Die Ziele der Evaluation des Programms sind, die Projekte von Beginn an zu begleiten, deren Selbstevaluation anzuleiten, ihre Reflexion zu unterstützen und zur Schaffung einer Lerngemeinschaft beizutragen. So sollen die Bedingungen geschaffen werden, dass die Projektleitungen noch während der Programmlaufzeit Hinweise für die Optimierung und Weiterentwicklung ihrer Projekte erhalten (**formative Funktion** der Evaluation).

Der Schlussbericht wird am Ende der Programmrunde Bilanz über das Erreichte ziehen und eine Grundlage für die Verbreitung der Ergebnisse in weitere Gemeinden und Regionen sowie die künftige Gestaltung des Programms Socius bilden. Er dokumentiert den Grad der Zielerreichung, die ausgelösten Wirkungen im Unterstützungssystem und - soweit möglich - bei den Begünstigten (den zuhause lebenden älteren Menschen und ihren Angehörigen) (**summative Funktion** der Evaluation).

Erkenntnisleitendes Interesse der Begleitevaluation (vergleichende Perspektive) ist dabei: Unter welchen Umständen und mit welchen Strukturen, Prozessen und Instrumenten kann es gelingen, die vorhandenen Akteure der Altersarbeit in langfristig funktionsfähige Systeme zur Unterstützung der Selbstsorge zu integrieren?

Zielpublikum der *Evaluationszwischenberichte* - und damit des vorliegenden Zwischenberichts - sind die Verantwortlichen und Beteiligten der Projekte (Gemeindebehörden, Fachpersonen in der Verwaltung, Kommunalpolitikerinnen und -politiker, Dienstleistungserbringer und Fachpersonen im Alters-, Sozial- und Gesundheitsbereich) sowie die fachliche Begleitgruppe der Begleitevaluation. Der *Schlussbericht* wird sich darüber hinaus an weitere sozialpolitisch interessierte und engagierte Personen und Gemeinden sowie die weitere Öffentlichkeit richten.

2.2 Verschränkung von Selbstevaluation der Projekte und Begleitevaluation des Programms

Die Begleitevaluation startete im September 2020 mit einem vom Büro BASS durchgeführten gemeinsamen Workshop der Evaluationsverantwortlichen der Projekte. Am Workshop einigten sich die Beteiligten auf ein Wirkungsmodell und übergreifende Fragestellungen als *gemeinsamen Referenzrahmen* für die Evaluation (siehe Abbildung 3 in Kap.2.3 sowie Anhang A-1). Die übergeordneten Fragestellungen des Programms dienen als Ausgangspunkt für die Selbstevaluationen der Projekte, welche den Fragekatalog in ihren Evaluationskonzepten auf ihre projektspezifischen Vorgehensweisen anpassen können. Zudem wurden am Workshop mögliche Indikatoren zur Messung der Zielerreichung besprochen.

Bis Ende 2020 haben die Projekte ausgehend von den erhaltenen Vorlagen *Evaluationskonzepte* für ihre Projekte erstellt. Dabei haben alle Projekte insbesondere für die Entwicklung ihrer Wirkungsmodelle in unterschiedlichem Mass unterstützende Beratung des BASS in Anspruch genommen. Ein Grossteil der Projekte hat spezifisch angepasste Wirkungsmodelle entwickelt.[8] Weiter haben die Projekte die übergeordneten Fragestellungen des Programms auf ihre projektspezifischen Vorgehensweisen und Zielsetzungen hin modifiziert (Streichung bzw. Ergänzung einzelner Fragestellungen) und haben - soweit es der Projektstand erlaubte - Indikatoren für die Überprüfung der Zielerreichung festgehalten. Die Evaluationskonzepte (Stand März 2021) sind auf dem Laufwerk des Socius-Programms

[8] Die Verantwortlichen der Stadt Aarau haben für verschiedene Projektphasen eigene prozessorientierte Wirkungsmodelle entwickelt.

aufgeschaltet und für alle Programmteilnehmenden einsehbar.[9] Ende März 2021 fand ein Online-Austausch zu den Evaluationskonzepten und den gemachten Erfahrungen statt. Die Erarbeitung der Evaluationskonzepte zu Programmbeginn sowie der Austausch darüber mit dem BASS und zwischen den Projekten sollen das Lernen unterstützen. Insbesondere soll eine frühzeitig einsetzende Reflexion über die Ergebnismessung sowie eine möglichst ressourcenschonende, in den Projektablauf integrierte Datensammlung ermöglicht werden.

Da der Evaluationsgegenstand in vielen Projekten noch nicht abschliessend definiert ist[10], werden die Evaluationskonzepte wo nötig fortgeschrieben/ergänzt. Eingetretene Änderungen in der Konzeption und den getroffenen Massnahmen in den Projekten sollen dabei ausgehend vom Wirkungsmodell anlässlich der ersten Zwischenberichterstattung zur Selbstevaluation der Projekte im April 2022 dokumentiert und begründet werden.

Das prozessuale Vorgehen entspricht der Ausrichtung des Socius-Programms auf gemeinsames Lernen.[11] Das bereits in der Evaluation der ersten Programmrunde festgestellte Spannungsfeld zwischen Steuerung und Ergebnisoffenheit soll auch in der Evaluation konstruktiv gehandhabt werden.[12] Die Flexibilität und Möglichkeit der Projekte, sich an Kontextveränderungen, aktuelle Bedürfnisse und den Stand des Wissens anzupassen und innovativ zu agieren soll nicht durch die Evaluation eingeschränkt werden.

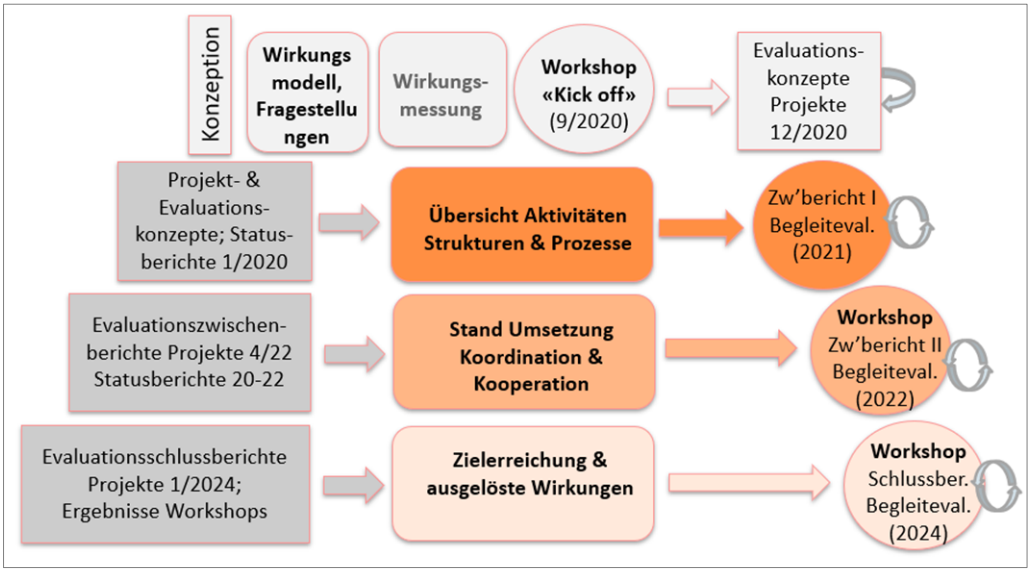
Der vorliegende Zwischenbericht basiert hauptsächlich auf den Evaluationskonzepten der Projekte, die bis Dezember 2020 erarbeitet und nach einer Rückmeldung des BASS bis März 2021 überarbeitet wurden.

Ein zweiter Zwischenbericht zur Begleitevaluation wird auf der Grundlage der bis April 2022 erarbeiteten *Evaluationszwischenberichte* der Projekte ausgearbeitet.

Die bis Januar 2024 vorliegenden Schlussberichte der Projektevaluationen werden schliesslich im *Schlussbericht der Begleitevaluation* synthetisiert. Zwei weitere Workshops zu den Zwischen- und Schlussergebnissen der Begleitevaluation dienen dem *gegenseitigen Lernen* aus den Erkenntnissen der Evaluation.

[11] Siehe auch Otto et al.2019: 29
[12] Siehe Ettlin 2019 Kap. 5.2

Abbildung 2: Informationsquellen und Ablauf der Begleitevaluation des Programms Socius 2



Quelle: Eigene Darstellung BASS

2.3 Wirkungsmodell mit den Zielen des Programms Socius 2

Das Programm Socius 2 legt den Fokus auf die weitere Verbesserung der Koordination zwischen den Akteuren und die bedarfsgerechte Ausgestaltung der Angebote. Aufgrund des im Vergleich zum Programm Socius 1 engeren Fokus[13] kann das Programm Socius 2 auf ein Wirkungsmodell mit gemeinsamen Zielsetzungen als Orientierungsrahmen für die Selbstevaluationen der Projekte und die Begleitevaluation des Programms abstellen. Das Modell und die davon abgeleiteten Fragestellungen bilden den Referenzrahmen für die Selbstevaluationen der Projekte und die Synthese der Ergebnisse im Rahmen der Begleitevaluation des Programms.

Ausgehend von der Programmausschreibung und dem Zusammenarbeitsvertrag mit den Projekten hat das BASS einen Entwurf für ein Wirkungsmodell erarbeitet. Das Wirkungsmodell (siehe Abbildung 3 auf nachfolgender Seite) und der davon abgeleitete Katalog der **Fragestellungen** (siehe Anhang A-1) wurden anlässlich des ersten Evaluationsworkshops (Kick off der Begleitevaluation) mit der Programmleitung und mit den Programmteilnehmenden konsolidiert. Weiter wurden mögliche **Indikatoren** für die Messung der Erreichung der im Wirkungsmodell aufgeführten Zielsetzungen besprochen (Vgl. Anhang A-2).

Die von links nach rechts angeordneten Stufen des **Wirkungsmodells** sind einander logisch und zeitlich nachgeordnet: Input > Leistungen Gemeinden / Regionen > Leistungen der Akteure in der Altersarbeit > Wirkungen im Unterstützungssystem > Wirkungen bei den Begünstigten. Dabei finden sich die 6 Kriterien, welche der Auswahl der Projekte zugrunde gelegt wurden, als Wirkungsziele auf Ebene des Unterstützungssystems und bei den Begünstigten wieder.[14]

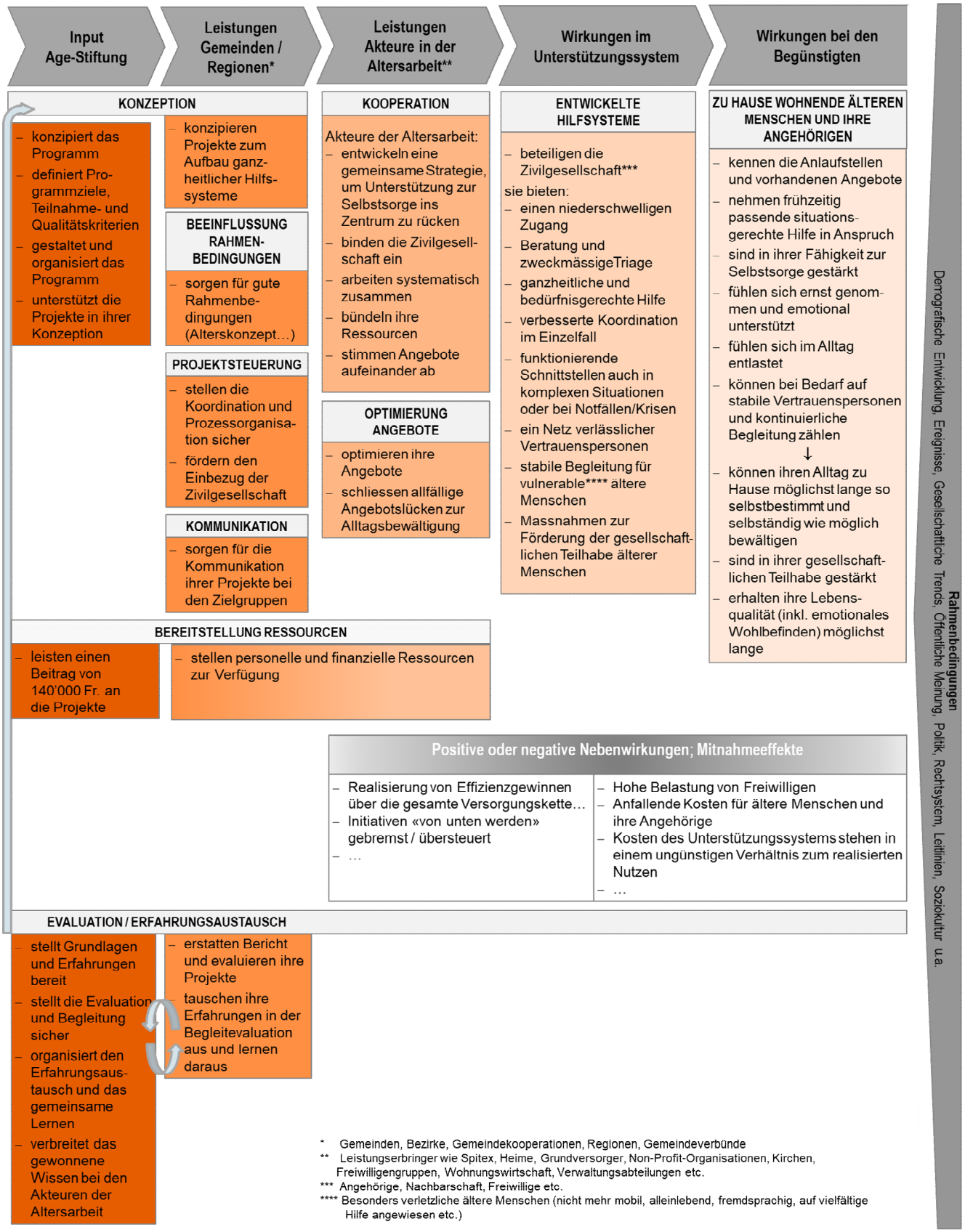
[13] Handlungsfelder des Programms Socius 1 betrafen auch die alterspolitische Grundlagenarbeit (Erarbeitung Alterskonzepte/Altersleitbilder) sowie die altersfreundliche Gestaltung der Gemeinden und neben der Schaffung sozialer Netzwerke auch die Siedlungs- und Raumplanung sowie Infrastrukturmassnahmen (Ettlin 2019: 21). Die Grundlagenarbeit ist in der aktuellen Programmrunde ebenfalls Gegenstand der Begleitevaluation, wird aber als Rahmenbedingung für die Umsetzung der Projekte betrachtet (Handlungsfeld «Beeinflussung Rahmenbedingungen» im Wirkungsmodell).

[14] Koordination und Kooperation, Möglichkeit zu Partizipation und Engagement, Entlastung pflegender und betreuender Angehöriger, Niederschwellige Information über bestehende Angebote, Niederschwellige Versorgung mit Dienstleistungen, Sicherstellung Case Management (Verbesserte Koordination im Einzelfall, und stabile Begleitung vulnerabler älterer Menschen), Vgl. Kap. 1.2.

Ganz rechts sind im vertikalen Balken beispielhaft **Kontextfaktoren** festgehalten, welche ebenfalls und teils noch in stärkerem Masse als die umgesetzten Massnahmen auf das Ergebnis (die angezielten Wirkungen bei den Begünstigten) einwirken und auch die Umsetzung beeinflussen. Im Programm Socius 2 ist insbesondere die Covid-19-Pandemie ein wichtiger Kontextfaktor. Es wird davon ausgegangen, dass die Wirkung der einzelnen Massnahmen sich im Sinne eines «Massnahmenpaketes» gegenseitig unterstützen. Je weiter hinten in der Wirkungskette und je heller diese eingefärbt sind, desto schwieriger ist die Erreichung der Wirkungsziele aufgrund des Einflusses von nicht beeinflussbaren Kontextfaktoren zu messen. Die Wirkungen auf die Begünstigen kommen wie etwa bei der Förderung von Nachbarschaftskontakten oftmals erst nach Jahren zum Tragen (Höpflinger 2020: 40).[15] In den Projekten wird deshalb die **Messung der Wirkungen auf Stufe der ausgelösten Veränderungen im Unterstützungssystem im Vordergrund** stehen. Die konkreten Wirkungen auf die Begünstigen können hingegen voraussichtlich nur punktuell anhand konkreter Einzelbeispiele aufgezeigt werden.

[15] Die Messung der langfristig und multifaktoriell ausgelösten Wirkungen ist auch ein Problem der Wirkungsmessung in der Gesundheitsförderung.

Abbildung 3: **Wirkungsmodell Socius 2**
«Entwicklung von Unterstützungssystemen für zuhause lebende ältere Menschen»
Input und angestrebter Soll-Zustand in den Projekten auf den verschiedenen Wirkungsebenen, Stand 07.09.20



Quelle: Darstellung BASS

3 Erste Ergebnisse der Programmevaluation

3.1 Strukturelle Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Projekte

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Bandbreite der unterschiedlichen Voraussetzungen in den Projekten und gibt Antworten auf folgende Evaluationsfragestellungen:

Rahmenbedingungen
Welche strukturellen Voraussetzungen/Rahmenbedingungen bestehen für die Umsetzung der Projekte?
Input
Welche finanziellen und personellen Ressourcen stehen den Projekten zur Verfügung?
Inwiefern ist die Ressourcenausstattung in den Projekten gesichert?

Die teilnehmenden Gemeinden und Regionen verfügen über **unterschiedliche Voraussetzungen.** Von städtisch geprägten Strukturen (Aarau) zu Gemeinden, die sich in einer Übergangsphase befinden (Uster) bis hin zu abgelegenen ländlichen Strukturen (Altersnetzwerk Gantrisch) ist das gesamte Spektrum vertreten. Dies wirkt sich auf die Realisierung ihrer Projekte aus: Teilweise funktionieren Familien- und Dorfstrukturen noch gut (Evaluationskonzept [EK] Küssnacht: 3). Oftmals wird Hilfe im ländlichen Raum noch traditionell über die Familie geleistet, während es in der Stadt üblicher ist, auch Hilfe «von ausserhalb» anzunehmen (Oberaargau[16]). Es gibt aber auch im ländlichen Raum ältere Menschen, die isoliert leben und im Alter vereinsamen (EK Gantrisch: 8). Dabei ist Einsamkeit auch mit negativen gesundheitlichen Konsequenzen verbunden. Da der Anteil alleinlebender Frauen mit zunehmendem Alter im Vergleich zu den Männern stark ansteigt, sind Frauen von diesem Phänomen tendenziell stärker betroffen (Projektbeschrieb Luzern: 6-7, Höpflinger 2020:11).

Während einerseits Neuzuzüger auch in funktionierenden Dorfstrukturen weniger gut eingebunden sind (EK Küssnacht:3), ist die Identifikation mit dem näheren Wohnumfeld und eine starke Verwurzelung im Quartier auch in Städten zu beobachten (Projektbeschrieb Luzern: 6-7). Integration und soziale Teilhabe ist also auch - infolge von Binnenmigration – in ländlichen Gebieten und in Agglomerationsgebieten mit geringer Identifikation mit dem Wohnumfeld ein Thema. Angesichts des hohen Anteils der Migrationsbevölkerung in verschiedenen Gemeinden sind darüber hinaus auch Sprachbarrieren zu überwinden. So stehen aktuell in Suhr 22 Personen bereit, welche einen Grossteil der in Suhr gesprochenen Sprachen der Migrationsbevölkerung aus über 80 Nationen abdecken.

Auch wenn die Ausgangslagen der Projekte sehr unterschiedlich sind, gibt es durchaus Potenzial für eine Übertragbarkeit möglicher Lösungsansätze und Vorgehensweisen für den Aufbau bedarfsgerechter Hilfssysteme. Dies weil die Bedürfnisse der hilfebedürftigen Menschen und ihrer Angehörigen sowohl in kleineren Städten als auch ländlich geprägten Gemeinden nicht völlig verschieden sind und weil das **kleinräumige Vorgehen** im Quartier durchaus mit dem Vorgehen in einem dörflichen Kontext vergleichbar ist.[17] So können bspw. Gemeinden aus städtischen Quartieren Hinweise erhalten, auf welche Weise und wohin sich Hilfssysteme mit zunehmender Reife entwickeln können. Die Erfahrungen aus anderen Projekten können damit Hinweise darauf geben, wie die Entwicklung auf das angestrebte Ziel hin zu lenken ist, dass ältere Menschen selbstbestimmt bei hoher Lebensqualität zuhause alt werden können.

Mit Ausnahme der strukturschwachen Region Gantrisch verfügen die teilnehmenden Projekte im Programm Socius 2 bereits über eine breite **Palette an Unterstützungsangeboten** (Vgl. dazu Kap. 3.6.2). Gerade in urban geprägten Gebieten gibt es somit punktuell auch konkurrenzierende Anbieter

[16] Schilderung Erfa 2021
[17] Zur Besonderheit des Alterns in Grossstädten, siehe Höpflinger 2020: 6-7

bzw. bei entsprechendem Informationsstand eine Wahlfreiheit für Menschen, die Hilfe in Anspruch nehmen möchten. Dabei verfügen viele Gemeinden über Angebote, die über die traditionellen Pflege- und Betreuungsleistungen hinausgehen. In verschiedenen Gemeinden werden **Freiwillige** bereits **betreut und begleitet**. So hat z.B. Suhr schon seit längerem eine Fachstelle Alter und Freiwilligenarbeit, welche mittlerweile rund 230 Freiwillige berät und es existiert ein jährliches Weiterbildungs- und Austauschangebot «Plattform Freiwillig Suhr». Aktuell wird in Suhr u.a. geprüft, wie mithilfe der 22 vorhandenen Schlüsselpersonen, der Zugang zur älteren Migrationsbevölkerung gefunden werden und die Partizipation in der Gemeinde gefördert werden kann. Ferner laufen dort auch Mitwirkungsprozesse für die Quartierentwicklung (EK Suhr: 3). In Uster wurde mit Unterstützung der Stadt ein Modell der Nachbarschaftshilfe als neue Form der Freiwilligenarbeit gegen Zeitgutschrift aufgebaut (EK Uster: 4). Die Spitex in Uster bietet Beratung für pflegende Angehöriger an (EK: 4).

In den teilnehmenden Gemeinden/Regionen gibt es auch bereits einen **Kern von Akteuren der Altersarbeit, der bereits gut zusammenarbeitet** (Vgl. dazu 3.5.1). Insgesamt beginnen die Projekte nicht «bei Null», um die anspruchsvolle Aufgabe der Verbesserung der Kooperation anzugehen.[18] Ausgehend vom Bestehenden zielen die Projekte darauf ab, die Zusammenarbeit untereinander inhaltlich noch weiter abzustimmen, so dass in Koproduktion professioneller und nicht professioneller Anbieter systematisch und themenübergreifend Leistungen für ältere Menschen und ihre Angehörigen bereitgestellt werden können (Vgl. u.a. EK Wittenbach: 8). In der Region Oberaargau Ost hat bereits das kantonale Pilotprojekt "Sorgende Gemeinschaften" dazu beigetragen, die Menschen in der Region für eine Kultur des „sich Sorgens“ zu sensibilisieren und den Boden für weitere Schritte zu bereiten (EK Oberaargau: 3).

Im Vergleich zur ersten Programmrunde, wo die die alterspolitische Grundlagenarbeit eines der verfolgten Handlungsfelder war, verfügen die teilnehmenden Gemeinden/Regionen am Programm Socius 2 bereits über **alterspolitische Grundlagen** wie Altersleitbilder/Alterskonzept, welche Handlungsmaximen vorgeben, die Altersarbeit legitimieren und eine Planungsgrundlage bilden. Diese Grundlagen haben teils eine regionale Ausrichtung (Gantrisch, Oberaargau, Suhr, Sursee) und sind wiederum in kantonale Politiken eingebettet.[19] In der Region Gantrisch wurde das regionale Altersleitbild kurz vor Projektstart 2019 verabschiedet, in Wittenbach 2019 aktualisiert. In der Stadt Uster ist ein breit angelegter partizipativer Prozess zur Aktualisierung im Gange. In der Stadt Aarau wird das Altersleitbild zurzeit durch die Alterskommission überarbeitet und aktualisiert.

Auch **strukturelle Voraussetzungen** für die Umsetzung der Alterspolitik, wie ein/e Altersbeauftragte/n oder eine spezialisierte Verwaltungsstelle wie etwa eine Fachstelle für Altersfragen sind an den Projektorten vorhanden. In verschiedenen Gemeinden sind die zuständigen Verwaltungsstellen übergreifend ausgerichtet (neu gegründete Abteilung Gesellschaft in Suhr[20], Fachstelle für Gesellschaftsfragen Bezirk Küssnacht), was möglicherweise förderlich für eine zielgruppen- und sektorenübergreifende Umsetzung sein kann. An vielen Projektorten bestehen regionale Koordinationsgefässe. Im Kanton St. Gallen haben sich die grossen Verbände[21] zu einer Fachorganisationen für Altersfragen zusammengeschlossen, um Verbundlösungen in den Gemeinden und Regionen zu fördern (Evaluationskonzept Wittenbach: 8).

[18] Die Angebotskoordination erwies sich bei der Hälfte der Projekte im Socius 1 als Knackpunkt und konnte aufgrund von unterschiedlichen Interessen und Konkurrenzdenken nicht im gewünschten Ausmass bearbeitet werden (Ettlin 2019: 40-41).
[19] Gemäss Recherchebericht der Age-Stiftung verfügen insbesondere die Kantone AG, BE, FR, BL, BS, und VD über eine progressive auf Abstimmung ausgerichtete Alterspolitik (Otto et. al. 2019:31). Das Altersleitbild des Kantons Luzern von 2010 ist zurzeit in Überarbeitung (EK Sursee: 2)
[20] Zusammenführung der spezialisierten Fachstellen in eine neue Abteilung Gesellschaft 2019 (EK Suhr: 3)
[21] Curaviva SG, Spitex Verband SG/AR/AI und Pro Senectute SG

Die Städte Luzern, Aarau und Uster nutzen den Erfahrungsaustausch in überregionalen Gefässen. Sie sind Mitglieder des Netzwerks «altersfreundliche Städte».[22] Das Netzwerk fördert die Verbreitung des Konzepts der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für altersfreundliche Städte und tauscht Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele aus. Die Stadt Luzern wurde zudem im April 2021 als zweite Deutschschweizer Stadt nach Bern ins WHO-Netzwerk «Age friendly cities and comunities» aufgenommen.

Wie den Konzepten entnommen werden kann, haben die teilnehmenden Projekte eine **Steuerungsstruktur** für die Umsetzung geschaffen, wobei die Gemeinden in Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren der Altersarbeit eine zentralen Steuerungsrolle einnehmen (Vgl. Kap. 3.5.1 «Involvierte Akteure»).

Die **Finanzierung** der Umsetzung ist gemäss den Beschreibungen der Evaluationskonzepte zumindest für die bislang vorgesehene Projektlaufzeit bis 2023 gesichert.[23] Die Gemeinden haben personelle und finanzielle Ressourcen für die Umsetzung bereitgestellt. Die beteiligten Organisationen steuern Eigenleistungen bei oder sind wie beispielsweise Pro Senectute von der Gemeinde mit Leistungsaufträgen ausgestattet. Verschiedene Organisationen stellen die Finanzierung durch Pro-Kopf-Beiträge der Einwohner ihrer Mitglieds-Gemeinden sicher (Gantrisch, Oberaargau). Die Projektleitung wird vielfach über die Beiträge des Programms Socius finanziert bzw. mitfinanziert. In verschiedenen Projekten hat ehrenamtliche Tätigkeit, die beispielsweise durch Gemeinderätinnen im Rahmen ihres Amtes erbracht wird, einen hohen Anteil in der Umsetzung, was eine Herausforderung darstellen kann (beispielsweise Gantrisch, EK: 8).

Tabelle 2 auf nachfolgender Seite gibt einen vergleichenden Überblick über ausgewählte strukturelle Elemente in den am Projekt Socius 2 teilnehmenden Projekten (Details zur spezifischen Situation in den einzelnen Projekten werden in den Fussnoten aufgeführt).

[22] Die Stadt Luzern ist Gründungsmitglied des 2012 entstandenen Netzwerks «altersfreundliche Städte». Die Städte Aarau und Uster sind seit 2019 bzw. 2020 Mitglied des Netzwerks. Seit 2015 ist das Netzwerk eine Kommission des Schweizerischen Städteverbands.

[23] Im Falle der Stadt Luzern stützen wir uns auf die Projektbeschreibung ab. Dort startet das Projekt pandemiebedingt mit grösserer Verspätung; im Juni wurde eine externe Projektleiterin für die Umsetzung angestellt, welche mit den vom Socius-Programm erhaltenen Mitteln finanziert wird.

Tabelle 2: **Strukturelle Voraussetzungen** in den Projekten von Socius 2 im Vergleich

Gemeinde/ Region	Konzept Alters-politik	Alters-beauftragte/r	Altersspezifi-sche Verwal-tungsstelle	Sektor-/ziel-gruppenüber-greifende Stelle	(über)regiona-les Koordinati-onsgefäss	Definierte Steu-erungsstruktu-ren	Gesicherte Finanzierung
Aarau (AG)	■[24]	■[25]	■[26]	-	■[27]	■	■[28]
Gantrisch (BE)	■[29]	■[30]	-	-	■[31]	■[32]	■[33]
Küssnacht (SZ)	■[34]	-	-	■[35]	-	■[36]	■[37]
Luzern (LU)	■[38]	■[39]	■[40]	-	■[41]	(■)[42]	■[43]
Oberaargau (BE)	■[44]	■[45]	-	-	■[46]	■[47]	■[48]
Riehen (BS)	■[49]	■[50]	■[51]	(■)[52]	-	■	■[53]
Suhr (AG)	■[54]	■	■[55]	■[56]	■[57]	■[58]	■[59]
Sursee (Lu)	■[60]	-	-	-	■[61]	■[62]	■[63]
Uster (ZH)	■[64]	■[65]	■[66]	■[67]	■[68]	■[69]	■[70]
Wittenbach (SG)	■[71]		■[72]	-	■[73]	■[74]	■[75]

Quelle: Vergleichende Auswertung BASS

[24] Legislaturziele im Altersbereich, Alterspolitische Leitlinien der Stadt Aarau mit Schwerpunkt Wohnen für die nächsten Jahre
[25] Koordinatorin Alter der Stadt Aarau (seit 2019)
[26] Fachstelle Alter der Stadt Aarau mit koordinierender, vernetzende Rolle zwischen der Stadtverwaltung/(Alters-)Politik und Organisationen und Vereinen im Altersbereich sowie den kantonalen Akteuren der Alterspolitik (EK: 5)
[27] Fachstelle Alter der Stadt Aarau hat vernetzende Rolle auch gegenüber kantonalen Akteuren; regelmässiger Austausch mit dem Forum für Altersfragen des Kantons AG
[28] Stellenprozente für die im Projekt zu realisierende mobile Altersarbeit
[29]2019 wurde ein gemeinsames Altersleitbild von 10 Gemeinden genehmigt (EK: 3)
[30] Operative Geschäftsleitung des Vereins Altersnetzwerk Gantrisch liegt bei einer/einem Altersbeauftragten (EK: 4).
[31] Alterskonferenz Region Gantrisch
[32] Vereinsvorstand mit Ressorts, Informations- Koordinationsstelle
[33] Jährliche Förderbeiträge (Pro Kopf Beiträge) der Gemeinden/Mitglieder des Vereins Altersnetzwerk Gantrisch
[34] Altersleitbild
[35] Fachstelle Gesellschaftsfragen in Abt. Soziales + Gesellschaft, Kommission für Altersfrage insbes. für Vernetzung zuständig (EK: 4)
[36] Kommission für Altersfragen, Vernetzungstreffen (EK: 3)
[37] Bezirk Küssnacht stellt 10 Stellenprozente in der Fachstelle für Gesellschaftsfragen zur Verfügung. Finanzierung Projektleitung bis 2024 durch Socius-Gelder.
[38] Bericht «Alterspolitik der Stadt Luzern» vom August 2018 mit fünf Schwerpunkten zur städtischen Alterspolitik 2018–2022
[39] Integriert in die Fachstelle für Altersfragen
[40] Luzern verfügt über eine Fachstelle für Altersfragen (Projekte, Veranstaltungen, Partizipation) sowie die Anlaufstelle Alter (Beratung, Triage)
[41] Die Stadt Luzern ist seit 2014 Mitglied des Netzwerks altersfreundliche Städte sowie seit April 2021 Mitglied im WHO-Netzwerk «Age-friendly Cities and Communities»; auf kant. Ebene ist die Abt. Alter + Gesundheit in der Kommission für Gesundheitsförderung und Prävention vertreten.
[42] Die Besetzung der Projektsteuerung ist davon abhängig davon, welche Institutionen sich letztlich daran beteiligt werden
[43] Budget Mahlzeitendienst Stadt Luzern, Beitrag der Age-Stiftung für eine externe Projektleitung und die weiteren Projektkosten (Workshops, Projektplattform usw.) (Projektbeschrieb vom Dezember 2019: 12)
[44] Regionales Altersleitbild
[45] Teilzeitstelle für die Region Emmental-Oberaargau seit Juni 2019
[46] Verein Choreo ist mit Trägergemeinden regional ausgerichtet
[47] Verein Choreo mit definierter Organisationsstruktur 2019 gegründet
[48] Leistungsvereinbarung für Koordinationsstelle, Beiträge der Trägergemeinden des Vereins Choreo (1 Fr. pro Einwohner 65+)
[49] Vision «Gut und gemeinsam Älter im Kanton Basel-Stadt» sowie Leitbild und Leistungsauftrag Gemeinde Riehen (EK: 2-4)
[50] Beauftragte für Gesundheitsförderung und Altersbeauftragte
[51] Fachstelle Alter ist in die Abteilung Gesundheit und Soziales eingegliedert.
[52] Gefäss «Sozialrapport» für Informationsaustausch zw. privaten u. öffentlichen Diensten im Sozial-& Gesundheitsbereich (EK: 7)
[53] Leistungsauftrag des Einwohnerrats Riehen um ein Jahr verlängert. Aktuell ist das Projekt bis Februar 2023 bewilligt (EK: 9)
[54] Alterskonzept mit Leitlinien und Massnahmen 2013 (Überprüfung im Gang), Leitidee „Suhr ist eine sorgende Gemeinschaft“
[55] Fachstelle Alter und Freiwilligenarbeit
[56] Zusammenführung der spezialisierten Fachstellen in eine neue Abteilung Gesellschaft 2019 (EK: 3)
[57] Fachstelle Alter und Familie Kanton Aargau; es besteht ein konstruktiver Austausch mit den kantonalen Exponenten (EK: 5)
[58] Steuergruppe auf Gemeindeebene (EK: 6)
[59] Personelle Ressourcen, Verträge und Leistungsvereinbarungen mit Akteuren der Altersarbeit
[60] Gemeinsames regionales Altersleitbild «Alter bewegt» von 16 Gemeinden mit 7 Massnahmen/Handlungsfeldern (EK: 2)
[61] Regelmässiger Austausch der Sozialvorstehenden der Gemeinden (EK: 2)
[62] Trägerorganisation auf Basis Gemeindevertrag, Kommission für Altersfragen als Steuerungsorgan; operative Co-Leitung im Mandatsverhältnis
[63] Die Beteiligten Gemeinden bezahlen einen jährlichen Projektbeitrag von Fr. 0.62 pro Einwohner/in und Einwohner (EK: 2).
[64] Altersstrategie und Umsetzung von Massnahmen seit 2013, Prozess zur Aktualisierung seit 2019
[65] Altersbeauftragte leitet Fachstelle Alter
[66] Fachstelle Alter
[67] Kommission Soziales und Gesundheit (KSG) seitens Gemeinderat (Legislative). Trägerkonferenz Alter als Vernetzungsgremium aller Akteure im Altersbereich seit 2003. Formelle und informelle Fachgruppen (EK: 4)
[68] Mitglied des Netzwerks altersfreundliche Städte
[69] Abteilung Gesundheit verantwortet Projekt; die Projektleitung liegt bei der Fachstelle Alter
[70] EK: 14
[71] Alterskonzept mit 6 Handlungsfeldern, aktualisiert 2019 (EK: 4)
[72] Alterskommission verantwortet Alterskonzept
[73] Regionale Fachorganisation für Altersfragen: Zusammenschluss von Spitex RegioWittenbach, Alterszentrum Kappelhof sowie Pro Senectute Gossau und St. Gallen Land mit dem Ziel, Verbundlösungen zu fördern (EK: 8)
[74] Steuergruppe mit Vertretern der Gemeinde, Spitex Regio Wittenbach und Pro Senectute St. Gallen, Projektleitung
[75] Fin. Beiträge der Age-Stiftung und Gemeinde Wittenbach sowie personellen Ressourcen der beteiligten Organisationen (Eigenleistungen)

3.2 Identifizierter Handlungsbedarf und Herausforderungen

Dieses Kapitel behandelt folgende Evaluationsfragestellung:

Rahmenbedingungen
Welchen Handlungsbedarf und welche Herausforderungen haben die Projekte identifiziert (Ausganslage)?

Nachfolgende Tabelle stellt die in den Evaluationskonzepten erwähnten oder in den Bedarfsanalysen eruierten zentralen Problemlagen und den Handlungsbedarf in den Gemeinden und Regionen dar. Zu beachten ist, dass noch nicht alle Projekte ihre Problem- und Bedarfsanalysen vollständig abgeschlossen haben.

Tabelle 3: In den Evaluationskonzepten erwähnte **Problemlagen/Handlungsbedarf**

Legende: DL= benötigte Dienstleistungen

Gemeinde/ Region	Koordination/ Zusammenarbeit	Angebotsübersicht[76]	Begleitung Vulnerabler	Abbau Zugangsbarrieren	Partizipation/ Soz. Teilhabe	Niederschwellige Anlaufstelle	Unterstützung Freiwillige	Handlungsfähige Strukturen	Definition/ Organisation DL	Bezahlbare Angebote
Aarau (AG)	■	■	■	■		■				
Gantrisch (BE)	■	■	■	■		■	■[77]	■		
Küssnacht (SZ)	■	■	■	■	■	■	■			
Luzern (LU)					■					
Oberaargau (BE)			■	■[78]						
Riehen (BS)	■[79]		■	■	■	■[80]			■	
Suhr (AG)	■	■	■	■	■	■	■			
Sursee (LU)	■	■						■		■[81]
Uster (ZH)	■	■	■	■	■[82]	■	■	■	■	
Wittenbach (SG)	■	■			■		■			■[83]

Quelle: Vergleichende Auswertung BASS

In der Darstellung der jeweiligen Ausgangslage heben die Projekte folgenden Handlungsbedarf hervor (Reihenfolge nach absteigender Häufigkeit): die Verbesserung von Koordination und Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteuren der Altershilfe; die Notwendigkeit einer Angebotsübersicht (einschliesslich Finanzierungsmöglichkeiten und auf regionaler Ebene); die kontinuierliche Begleitung von komplexen Fällen/vulnerablen Personen; der Abbau von Zugangsbarrieren; die Förderung der sozialen Teilhabe; der Bedarf an einer [unabhängigen] niederschwelligen Anlaufstelle, die rasch und unkompliziert Hilfe für alle Belange anbietet; die Unterstützung/Vernetzung/Begleitung/Schulung von Freiwilligen; der Bedarf an handlungsfähigen Entscheidungsstrukturen, die Unterstützung bei der Definition und Organisation benötigter Dienstleistungen sowie der Bedarf an bezahlbaren Angeboten insbesondere im Bereich Demenz, psychische Erkrankungen, Palliative Care.

Die Analyse der einzelnen Gemeinden / Regionen ordnet sich in die jüngsten Forschungsergebnisse zu demographischen und gesellschaftliche Entwicklungstendenzen und dem daraus abgeleiteten Handlungsbedarf in der Schweiz ein (siehe Zusammenfassungen Höpflinger 2020 sowie - bezogen auf betreuende Angehörige - Rička et al. 2020). Die lokalen Problemanalysen sind konsistent mit den

[76] Auf regionaler Ebene einschliesslich Finanzierungsmöglichkeiten
[77] Bedarf an Unterstützungsnetzwerk von Freiwilligen (EK: 3)
[78] Schaffung von Rahmenbedingungen, damit Menschen im Alter(n), Menschen mit Einschränkungen sowie ihre Angehörigen einen leichteren Zugang zu den vorhandenen Angeboten haben (Statuten Verein Choreo Art.2, zitiert nach EK: 11)
[79] Bedarf nach interdisziplinärer/ interprofessioneller Zusammenarbeit. So wurde zusätzlich zur Pflegeberatung der Bedarf nach notwendigem Wissen/Vorgehensweisen aus der sozialen Arbeit bezüglich Wohnfähigkeit festgestellt (EK: 8).
[80] Neutrales [unabhängiges] Angebot zur Vernetzung und Koordination im Einzelfall
[81] Spitex-Nachtdienst, Palliative Care, Demenz (EK: 3)
[82] Verstärkung angestrebt im Rahmen der Mitgliedschaft im «Netzwerk Altersfreundliche Städte» und den entsprechenden WHO-Leitlinien
[83] Insbesondere auch für psychische Erkrankung und Demenz sowie für bezahlbares barrierefreies Wohnen (EK: 3).

im Programm Socius 2 vorgegebenen Zielsetzungen (vgl. Wirkungsmodell in Kapitel 2.3). Bislang wurden darüber hinaus keine neuen, grundsätzlich anderen Problemlagen identifiziert.[84]

Nachfolgend werden **Problemlagen** in den einzelnen Gemeinden anhand **typischer Beispiele** illustriert.

Koordinationsbedarf/Interdisziplinäre Zusammenarbeit

«Verschiedene Akteure (Gemeinde, Private, Organisationen) haben in den vergangenen Jahren diverse Angebote zur Unterstützung älterer Menschen geschaffen (nebst der Grundversorgung bestehen Fahr- und Mahlzeitendienst, Freiwilligenangebote in einzelnen Quartieren, Freizeitangebote, Besuchs- und Begleitdienste etc.). Die vielfältigen Initiativen entstanden unkoordiniert und befinden sich auf ganz unterschiedlicher Flughöhe. Die Situation wird zunehmend unübersichtlich. Dies, wie auch die Konkurrenzsituation zwischen Anbietern, die von der Gemeinde mitfinanziert werden (Spitex, Alters- und Pflegeheimen/-zentren, Betreuungsdienste) erschwert eine politische Steuerung (EK Suhr: 2).»

«Die Erfahrung zeigt zudem, dass es eine der Pflegeberatung vorgelagerte Stelle braucht. So können nicht pflegerische Problemstellungen, welche sich auf die Wohnfähigkeit hinderlich auswirken, mit dem Fachwissen und den Methoden der Sozialen Arbeit angegangen werden (EK Riehen: 8).»

«Einzelne Gemeinden sind zu klein, um ein eigenes Alters-Angebot zu tragen (z.B. Spitex-Nachtdienst, Angebot Demenzbetreuung, Entwicklung Palliative Care). Zusätzlich werden auch Effizienz-Gewinne erwartet. Wohl gibt es in den Gemeinden oftmals gut funktionierende Netzwerke. Eine Vernetzung über die Gemeindegrenzen hinaus existiert in den seltensten Fällen. Dabei geht es auch darum, das bestehende Angebot zu erhalten (z.B. Suche und Begleitung von neuen Freiwilligen) und den neuen Mengengerüsten anzupassen (Demographische Entwicklung). Es findet kein gegenseitiges Lernen voneinander statt. (EK Sursee: 3).»

«Betreuungsleistungen von Spitex und Pro Senectute, welche nicht durch die Krankenpflege Leistungsverordnung (KLV) oder Zusatzversicherung (VVG) gedeckt sind, sind *mangelhaft finanziert*. Die Institutionen weisen keine ausreichende Infrastruktur auf, um den Betreuungsbedarf von Menschen mit *physischen und/oder psychischen oder demenziellen Erkrankungen* zu decken. Die Gemeinde Wittenbach verfügt über keine psychiatrische Spitex. Auch Tagesbetreuungsangebote fehlen. Ein grosses Problem ist der aktuelle und künftig noch wachsende Fachkräftemangel der ambulanten und stationären Pflege und Betreuung. *Pflegende Angehörige müssen eine Vielzahl an Belastungen tragen*... Angehörige kennen teilweise finanzielle Entlastungsmöglichkeiten oder Pflegegelder nicht oder nehmen diese nicht in Anspruch (EK Wittenbach: 6)»

Begleitung Vulnerabler/ Zugangsbarrieren/ Definition und Organisation von Dienstleistungen

«Für viele ältere Personen und deren Angehörige ist es eine Herausforderung, für sich die situationsgerechten Dienstleistungen zu definieren und zu organisieren. Zudem sind die Annahme und das Zulassen von Unterstützung oftmals schwierig, da diese Veränderungen in der Tagesstruktur und ein sich darauf Einlassen viel abverlangt (EK Riehen: 5).»

«Die Organisation und Koordination von Unterstützungsleistungen und deren Anpassung bei Veränderungen des Bedarfs liegt dann aber bei den Ratsuchenden selber. Je komplexer der Unterstützungsbedarf ist, umso grösser ist der Aufwand für die Organisation und Koordination der zur

[84] Aufgrund des Fokus von Socius 2 wurde in obiger Tabelle das Themenfeld Wohnen nicht separat aufgeführt. Von 2003 bis 2013 hat die Age-Stiftung mit dem «Age-Award» gute Beispiele im Themenfeld Wohnen gefördert und bekannt gemacht. Dieses Thema wird in verschiedenen Gemeinden ebenfalls bearbeitet.

Verfügung stehenden formellen und informellen Hilfestellungen. Dort wo die entsprechenden eigenen Ressourcen oder die Unterstützung durch Angehörige nicht in genügendem Ausmass vorhanden sind, diese Aufgabe zu übernehmen, besteht das Risiko von weiteren gesundheitlichen Schädigungen oder von Verwahrlosung. Die Folgen davon sind Einweisungen ins Spital oder ins Pflegezentrum, was immer auch mit Kosten sowohl für die Betroffenen, das Gesundheitswesen und die Gemeinde verbunden ist (EK Uster: 5).»

«Es wird aber immer wieder auch festgestellt, dass vulnerable ältere Menschen und Angehörige in komplexen Situationen überfordert sind und die eigentlich zur Verfügung stehenden Hilfeleistungen nicht oder zu wenig nutzen (EK Uster: 4).»

«Der Gang auf die Gemeinde oder gar zum Sozialdienst ist jedoch mit Hemmungen verbunden (EK Gantrisch: 7)».

«Älteren Personen, welche sich bereits zurückgezogen haben, fällt es schwer, wieder aktiv zu werden und Angebote anzunehmen (EK Riehen: 9).»

Als weitere Herausforderung, die sich im Zuge der Pandemie verschärft hat, werden Zugangsbarrieren aufgrund fehlender **digitaler Kompetenz** bei älteren Leuten genannt (Gantrisch, Küssnacht).[85] Weiter werden als Herausforderungen erwähnt, genügend **Freiwillige zu finden** und ein **regionales Gemeinschaftsbewusstsein** zu entwickeln (EK Gantrisch: 8).

Weitere Zugangsbarrieren werden bezüglich der **Haltung der Betroffenen** ausgemacht: Obwohl die angestrebte Altersarbeit darauf hinwirkt, dass ältere Menschen und ihre Angehörige *frühzeitig Hilfe in Anspruch nehmen (*Vgl. Wirkungsmodell 2.3*,* zweiter Punkt in Spalte rechts «Begünstigte»), möchten sich die Betroffenen meist nicht früh mit ihrem Hilfebedarf auseinandersetzen und haben die Tendenz sich erst darum zu kümmern, wenn es nicht mehr geht.[86] Ein andere Zugangsbarriere ist die Zurückhaltung, Hilfe von ausserhalb der Familie anzunehmen, welche in ländlich geprägten Gebieten besteht.[87]

3.3 Stand der Projekte

Dieses Kapitel gibt Antworten auf die folgenden Fragen:

Leistungen / Umsetzung durch die Akteure der Altersarbeit
Wie kommen die Projekte voran? Konnten sie wie geplant umgesetzt werden?
Welche Faktoren fördern oder behindern die Umsetzung?
Wie konnten Hindernisse in den Projekten überwunden werden?

Die Projekte starteten an verschiedenen Punkten: Einige hatten bereits vorgängig eine Bedarfsanalyse realisiert (Aarau, Riehen, Oberaargau) andere sind noch daran, eine solche als erste Massnahme ihrer Projekts zu erstellen (Küssnacht, Suhr, Uster, Wittenbach).

Aufgrund der Pandemie mussten die Projekte ihr Vorgehen an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen. Aufgrund der eingetretenen Kontextveränderung, der teilweise noch ausstehenden Ergebnisse der Bedarfsanalyse und der mit dem partizipativen Vorgehen verbundenen Ergebnisoffenheit, konnten die Projekte ihren Evaluationsgegenstand und die angestrebten Massnahmen noch nicht abschliessend definieren. Entsprechend hat auch der im ersten Zwischenbericht geschaffene Überblick vorläufigen Charakter.

[85] Zu diesem Thema siehe auch Höpflinger 2020: 41-43
[86] Gespräch Riehen vom 12.01.2021
[87] Aussage Oberaargau Erfa 17.06.2021

Die erforderlichen Reaktionen und Anpassungen an die **Corona-Pandemie** führten zu Mehraufwand und **Verzögerungen** in der Umsetzung, wie das Beispiel Wittenbach illustriert:

«Der offizielle Start erfolgte aufgrund der Situation mit dem Coronavirus erst im September 2020 mit einem Kickoff Workshop mit allen Beteiligten… Die eigentliche Umsetzung des Projektes erfolgt erst ab Januar 2022 bis 2023. Somit kann der ursprünglich eingegebene zeitliche Fahrplan nicht eingehalten werden. Ob es noch weitere Verzögerungen geben wird aufgrund des Coronavirus, ist derzeit nicht absehbar (EK: 11).»

Teilweise wurden die Projektziele redimensioniert (EK Küssnacht: 4). Die Corona bedingte Einhaltung der sozialen Distanz erforderte neue Wege der Kommunikation und des Austausches. Soziale Anlässe und Netzwerkarbeit, welche einen zentralen Stellenwert in den Projekten einnehmen, konnten nicht stattfinden oder wurden stark erschwert. Massnahmen der soziokulturellen Arbeit konnten nicht realisiert werden (EK Riehen: 9). Die Stadt Luzern hat ihr Projekt zur Förderung der sozialen Teilhabe durch gemeinsames Essen zuhause oder auswärts zwischenzeitlich gar sistiert und nahm die Arbeiten erst im Juni 2021 wieder auf. In der Stadt Aarau fanden die ersten Beratungen im Rahmen der aufsuchenden Arbeit in den Quartieren ebenfalls im Juni 2021 statt (Erfa 2021).

Digitale Wege der Kommunikation waren ein Lösungsansatz und gewannen in der Pandemie an Bedeutung. Gleichzeitig sollen dadurch Menschen mit geringer digitaler Kompetenz aber nicht ausgeschlossen werden, was deren Einsatz auch beschränkte. Teilweise wurden als Reaktion auf die Pandemie spontan **nicht vorhergesehene Massnahmen** umgesetzt. So hat der Verein Choreo im Oberaargau 2020 ein Projekt «Corona Nothilfe» umgesetzt. Mit diesem Projekt unterstützte der Verein CHOREO die Trägergemeinden dabei, die nötigen Hilfeleistungen sicherzustellen und kontaktierte telefonisch mehr als 1000 Personen im Alter von über als 75 Jahren (EK Oberaargau: 11).

Der Umsetzungsstand der Projekte ist in Statusberichten auf dem Stand von Januar 2021 dokumentiert. Ob mit den nun erfolgten Impfungen eine definitive Normalisierung der Pandemie-Situation in Sicht ist und wie gut die Projekte nun vorankommen oder gar bezogen auf ihren ursprünglichen Zeitplan «aufholen» können, ist weiterhin offen. Bezüglich einer allfälligen Verlängerung des Socius-Programms wurde bislang noch kein Entscheid getroffen.

3.4 Vorgehen bei der Bedarfsanalyse

In den durchgeführten Bedarfsanalysen kommen verschiedene **Methoden** wie Fokusgruppengespräche, persönliche oder telefonische Interviews und Workshops zum Einsatz.

Im **Bezirk Küssnacht** sollen zu Beginn und vor Abschluss des Projektes Fokusgespräche durchgeführt werden, in welchen die verschiedenen Zielgruppen (Seniorinnen und Senioren sowie ihre Angehörigen, Fachpersonen und Freiwillige) zu ihrem Wissen und ihren Erwartungen bezüglich Unterstützungssystem befragt werden. Die Gespräche sind für das Projekt gleichzeitig ein Erhebungsinstrument und eine Form der Partizipation (EK Küssnacht: 7).

In **Wittenbach** wurde die Bedarfsanalyse im Rahmen der dort umgesetzten Design-Thinking-Methode vorgenommen. In einem Workshop wurde die Problemstellung definiert und eine Übersicht über die verschiedenen Anspruchsgruppen gewonnen (Stakeholder-Map). Anschliessend führte ein Team von Studierenden der Universität St. Gallen strukturierte Interviews mit der älteren Bevölkerung, den Angehörigen, Nachbarn, verschiedenen Institutionen und Organisationen sowie Ärzten durch. Auf dieser Basis werden anschliessend «Prototypen» entwickelt und getestet (EK Wittenbach: 13).

Neben persönlichen Interviews konnte die **Region Oberaargau** im Rahmen des 2020 auf die Beine gestellten Corona-Notfall-Programms Einblick in die Bedürfnisse der Betroffenen gewonnen werden. In diesem Programm wurden Telefongespräche mit mehr als 1000 Personen über 75 Jahre geführt (EK Oberaargau: 11). Die Telefonnummer wird von Betroffenen weiterhin genutzt.

Die **Stadt Aarau** hat im Rahmen ihrer Bedarfsanalyse Quartierspaziergänge «Commented Walks»[88] durchgeführt und hat den bestehenden Wissensstand systematisch aufbereitet (wissenschaftlicher Bezugsrahmen, Referenz-Projekte, EK: 11). Ausserdem konnte eine Online-Befragung der Stadt zum Thema «Quartierentwicklung» berücksichtigt werden.

In der **Stadt Uster** ist die Bedarfsanalyse als ein extern begleiteter, breit angelegter partizipativer Prozess mit Akteuren des Altersbereichs, Hilfebedürftigen und Angehörigen angelegt. Uster ist 2020 dem nationalen Netzwerk «Altersfreundliche Städte» beigetreten und will bei der Gestaltung der neuen Altersstrategie im Sinne der dem Netzwerk zugrundeliegenden Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation WHO (2007) mehr Partizipation zulassen (EK Uster: 4).

Für alle Projekte stellt sich gleichermassen das Problem, wie man die Perspektive **vulnerabler Gruppen bereits bei der Bedarfserhebung** erfassen kann, da die bestehende Zugangsbarrieren auch hier zu überwinden sind. Unter vulnerabel werden im Programm Socius besonders verletzliche ältere Menschen (nicht mehr mobil, alleinlebend, fremdsprachig, auf vielfältige Hilfe angewiesen etc.) verstanden. Dabei hat Vulnerabilität auch eine situative Komponente und zeigt sich oftmals anlässlich kritischer Lebensereignisse oder an Übergängen (Krankheit, Tod des Lebenspartners, Übergang vom dritten in das hohe vierte Lebensalter. [89] Bereiche von Vulnerabilität (Armut, Psychische Erkrankung, Demenz, Einsamkeit) sind oft durch Abwehrhaltung geschützt und können mit Stigmatisierung behaftet sein. Hinzu kommt die Verschwiegenheitspflicht der Leistungserbringer; alles Faktoren, welche den Zugang stark erschweren können:

«Sind Hilfebedürftige und Angehörigen bereit, uns ihre Erfahrungen und Bedürfnisse beim Aufgleisen von Hilfestellungen mitzuteilen? (EK Uster: 4).»

Als Lösungsansatz wurde die Kontaktaufnahme über persönliche Beziehungen sowie über Angehörige genannt:

«Ziel ist es auch, dass vulnerable Personen an dieser Bedürfniserhebung teilnehmen, um möglichst ein breites und komplettes Bild zu erhalten. Es zeigt sich, dass es *nur durch persönliche Beziehungen möglich ist, mit vulnerablen Menschen in Kontakt zu treten*. Spitex und Pro Senectute können wegen der Verschwiegenheitspflicht keine Adressen liefern. Wichtig sind deshalb die Rückmeldungen von Angehörigen, die vulnerable Verwandte haben (EK Wittenbach: 8)»

In der Stadt Aarau ist für niederschwelligen Zugang der Einsatz von gut vernetzten älteren Frauen und Männern aus dem Quartier vorgesehen, die freiwillig Kontakte zu älteren Menschen herstellen und hierfür gecoacht werden sollen.[90] In Suhr ist der Zugang zur Migrationsbevölkerung ebenfalls über Schlüsselpersonen, welche Migrationssprachen beherrschen, angedacht (EK Suhr: 3).

[88] Diese wurden aufgrund der Pandemie lediglich mit den Quartiervereinen und nicht mit der Bevölkerung durchgeführt (Rückmeldung zum ersten Zwischenbericht vom 30.08.2021).
[89] Gasser et al. unterscheiden ausgehend von der Theorie der verschiedenen Kapitalsorten von Pierre Bourdieu vier Dimensionen von Vulnerabilität, die kumulieren können: Armut, Bildungsferne, Einsamkeit/fehlende soziale Einbindung sowie körperliche Verletzlichkeit (Fragilität) (Gasser et al. 2015: 45).
[90] Portrait des Projekts der Stadt Aarau auf der Webseite des Programms Socius, Zugriff am 29.06.2021

3.5 Organisationsstruktur

Dieses Kapitel gibt basierend auf dem aktuellen Dokumentationsstand der Projekte Antworten auf folgende Fragen:

Leistungen / Umsetzung durch die öffentliche Hand (Gemeinden, Regionen)
Welche Akteure binden die Projekte in die Steuerung und Mitwirkung ein?
Welche Rolle spielen die Gemeinden / Regionen («öffentliche Hand»)?

3.5.1 Involvierte Akteure

Tabelle 4: In der Organisation der Socius 2-Projekte **beteiligte Akteure** (Stand 1. Quartal 2021)

Legende: ■= an Steuerung beteiligt ■= Mitwirkung

Gemeinde/ Region	Behörden/ Verwaltung	Leistungs-erbringer ambulant[91]	Leistungs-erbringer stationär	Zivil-gesell-schaft	Kirche	Hausärzte-schaft[92]	Wohnungs-wirtschaft	Gastro-nomie-branche
Aarau (AG)	■[93]	■[94]	-	■[95]	■	-	-	-
Gantrisch (BE)	■[96]	■[97]	■	■[98]	■	■[99]	-	-
Küssnacht (SZ)	■[100]	■[101]	■	■[102]	■	■[103]	-	-
Luzern (LU)	■	■[104]	■[105]	■	■	-	-	■
Oberaargau (BE)	■[106]	■[107]	■	■[108]	■	-	-	-
Riehen (BS)	■	■	■	■[109]	■	■	■	-
Suhr (AG)	■	■[110]	■	■[111]	■	-	■	-
Sursee (Lu)	■	■	■	■	■	-	-	-
Uster (ZH)	■[112]	■[113]	■	■	■	-	■	-
Wittenbach (SG)	■	■[114]	■[115]			■		

Quelle: Vergleichende Auswertung BASS

Entsprechend der Stossrichtung des Programms Socius, das den Gemeinden eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung des Unterstützungssystems zumisst, nehmen alle Gemeinden und Regionen durch

[91] Spitex, Pro Senectute
[92] Grundversorger/innen
[93] Fachbereich Alter und Koordinatorin Alter der Stadt Aarau, Stadtentwicklung Aarau
[94] Pro Senectute Aargau, Spitex Stadt Aarau
[95] Quartierverein Gönhard Aarau, Verein Forum der Älteren – Region Aarau, Gemeinnützige Frauen Aarau
[96] Zusammenschluss von 10 Gemeinden in der Alterskonferenz Gantrisch (ALK)
[97] Entlastungsdienst des Roten Kreuzes, lokale Organisation WABE (EK: 8)
[98] Seniorenorganisationen, Frauenvereine (Evaluationskonzept: 8)
[99] Hausarztpraxis
[100] Abteilung Soziales und Gesellschaft Bezirk Küssnacht
[101] Spitex Bezirk Küssnacht, Pro Senectute Kanton Schwyz, Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Schwyz
[102] Z.B. Seniorenrat, Verein «Aktiv im Alter»
[103] Einbezug 2022 vorgesehen (EK: 7)
[104] Pro Senectute Kanton Luzern
[105] Einschliesslich Viva Luzern AG (Anbieter stationäre Langzeitpflege)
[106] Trägergemeinden Langenthal, Lotzwil, Thunstetten-Bützberg und Melchnau
[107] SRK, Pro Senectute Kanton Bern
[108] Z.B. Verein «Wandelbar», «SCHOIO» Familienhilfe, Senioren-Netzwerk Seniorebrügg
[109] Teilprojekt Begleitung im Alltag für Ältere Menschen (Leitung GGG Benevol)
[110] SRK, Pro Senectute Aargau und Spitex
[111] Die Zivilgesellschaft wirkt mit in der Arbeitsgruppe «Koordinierte Versorgung», bei der Bedarfsanalyse, bei der Umsetzung der Massnahmen sowie bei der Planung und Umsetzung der weiteren, noch zu definierenden Handlungsfelder (Rückmeldung zum ersten Zwischenbericht vom 30.08.2021).
[112] Abteilung Gesundheit Stadt Uster
[113] Einschliesslich Suchthilfe (Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland) in Trägerkonferenz vertreten
[114] Spitex Regio Wittenbach und Pro Senectute in Steuerungsgruppe vertreten
[115] Alterszentrum Kappelhof in Kernteam vertreten (zusammen mit Spitex Regio Wittenbach, Pro Senectute Gossau und St. Gallen Land)

Verwaltungsstellen bzw. behördliche Vertreter/innen eine zentrale Rolle in der Steuerung und Konzeption der Projekte ein. In vielen Fällen sind auch ambulante Leistungserbringer/Fachorganisationen wie Pro Senectute, Spitex und SRK in die Steuerungsgremien eingebunden (Küssnacht, Luzern, Oberaargau, Sursee, Wittenbach). In Luzern, der Regio Oberaargau und Sursee sind zusätzlich stationäre Leistungserbringer (Alterszentren) an der Steuerung beteiligt. In der Stadt Luzern ist ferner ein Anbieter eines Angebotes stationärer Langzeitpflege im Steuerungsgremium (Viva Luzern AG) eingebunden.

Die Region Oberaargau, Aarau, Riehen und Sursee integrieren auch die Zivilgesellschaft über gemeinnützige Vereine wie Senioren- und Frauenvereine in die Steuerung. In der Region Oberaargau und in Sursee sind zusätzlich Kirchgemeinden/Pfarreien an der Steuerung beteiligt.

In den übrigen Projekten sind die erwähnten Akteure in anderer Form als Mitwirkende eingebunden. In Wittenbach ist mit «Crossiety» eine Firma in Kernteam vertreten, um die digitale Umsetzung zu beurteilen. Das Altersnetzwerk Gantrisch konnte überdies eine Hausarztpraxis einbinden. Küssnacht, Riehen und Wittenbach streben künftig explizit eine Einbindung der Hausärzteschaft an; auch wenn dies als schwierig eingeschätzt wird (EK Wittenbach: 5). Riehen Suhr und Uster arbeiten darüber hinaus mit der Wohnungswirtschaft zusammen und die Stadt Luzern strebt eine Zusammenarbeit mit der Gastronomiebranche an.
Wichtige Zusammenarbeitspartner in Bezug auf die Erreichung von beeinträchtigten Menschen und der Migrationsbevölkerung sind überdies Integrationsfachstellen, oder das Hilfswerk der evangelischen Kirchen HEKS (Aarau, Oberaargau, Suhr).

In den Projekten findet insgesamt ein sorgfältiger Einbezug unterschiedlicher Akteure statt, welcher beginnend mit der Bedarfsanalyse teilweise mit beträchtlichem Aufwand verbunden ist (Vgl. 3.4).

3.5.2 Rolle der Gemeinden

Die Auswertung der bislang verfügbaren Informationsquellen zeigt, dass die Gemeinden als «öffentliche Hand» eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen (Grundlagen und Konzeption der Alterspolitik) gespielt haben.

Aufgrund des aktuellen Wissenstandes hat die Begleitevaluation keine Hinweise, dass die Gemeinden/Regionen die ihnen zugedachte Rolle nicht übernehmen bzw. ihre Leistungen (Prozessorganisation, Koordination und Kommunikation sowie Bereitstellung von Ressourcen, Vgl. Spalte 2 im Wirkungsmodell Kap. 3.2) nicht erbringen. In verschiedenen Projekten ist es jedoch infolge der Covid-19-Pandemie zu teils grossen Verzögerungen bezüglich der ursprünglich gesetzten Meilensteine gekommen (Vgl. 3.2).

3.6 Angestrebte Unterstützungssysteme

Dieses Kapitel gibt auf dem aktuellen Planungs- und Wissensstand Antworten auf folgende Fragen:

Konzept
Welche Ansätze verfolgen die Projekte schwerpunktmässig?
Welche Strukturen wurden bislang aufgebaut?
Welche Elemente von Unterstützungssystemen sollen in den Projekten geschaffen werden?
Welches sind spezifische Elemente/Vorgehensweise «Alleinstellungsmerkmale» in den Projekten?

3.6.1 Verfolgte Ansätze

Aufgrund der Kriterien, welche bei der Auswahl der Projekte angelegt wurden (Vgl. 1.2) sind die Projekte in ihrer Ausrichtung und bezüglich ihrer Zielsetzungen im Vergleich zum Programm Socius 1 homogener.[116] Auch wenn die Unterscheidungen nicht trennscharf gezogen werden können, wird in nachfolgender Tabelle versucht, Schwerpunksetzungen bezüglich der in den Konzepten verfolgten Ansätze vergleichend darzustellen (nachfolgende Tabelle 3, Stand 1. Quartal 2021).

[116] Handlungsfelder der Socius-Projekte der ersten Programmrunde waren: Information und Beratung zu Unterstützungsangeboten; Altersfreundliche Gestaltung des Quartiers/Dorfes; Gestaltung der Angebotslandschaft auf lokaler Ebene; Regionale / kantonale Vernetzung und Koordination der Fachpersonen sowie politische Grundlagenarbeit.

Tabelle 5: Verfolgte Ansätze in den Socius 2-Projekten (Schwerpunkte gemäss Evaluationskonzept)

Legende:	■=in Konzept thematisiert ■=neu in Bearbeitung ●= Projektschwerpunkt						
Gemeinde/ Region	Generationenübergreifend	Regionale Ausrichtung	Sorgende Gemeinschaft	Gesundheitsförderung/ Prävention	Inklusion/ Migrationsbevölkerung	Fokus Unterstützung Vulnerable	Fokus soziale Teilhabe/ Partizipation
Aarau (AG)				■	■	●	●
Gantrisch (BE)		■	■	■			
Küssnacht (SZ)						●	■
Luzern (LU)				■[117]			●
Oberaargau (BE)	■[118]	■[119]	■[120]			■[121]	■
Riehen (BS)	■[122]			■[123]		■	■
Suhr (AG)	■	■[124]	●[125]	■[126]	●[127]	●[128]	■
Sursee (Lu)		■	■[129]	■[130]	■[131]	■[132]	
Uster (ZH)					■[133]	●[134]	●[135]
Wittenbach (SG)			■[136]			■	■

Quelle: Vergleichende Auswertung BASS

Die Projekte in der Region Oberaargau und Riehen sind explizit **generationenübergreifend** ausgerichtet und es wurde eine Entwicklung der Alter- hin zu einer Generationenpolitik angestossen (EK Oberaargau: 4). In Suhr sind Projekte und Angebote nach Möglichkeit generationenübergreifend angelegt (EK: 8); aber nicht explizit so ausgerichtet.

[117] Prävention von Vereinsamung, Gesundes Essen im Alter, Bewegungsförderung (Projektantrag: 3, www.programm-socius.ch/projekte/luzern/projektbeschrieb)

[118] Gesellschaftspolitische Ausrichtung. Gezielte Massnahmen sollen Voraussetzungen schaffen, um ein gutes (Zusammen-)Leben aller Menschen in sämtlichen Lebensabschnitten zu gewährleisten (Evaluationskonzept: 4)

[119] Der Trägerverein Choreo repräsentiert mit den Gemeinden Langenthal, Lotzwil, Thunstetten-Bützberg und Melchnau die regionale Ausrichtung

[120] Orientierung an Charta Soziokultur Schweiz

[121] Das von der Koordinationsstelle geförderte kontinuierliche Wissensmanagement soll Chancengerechtigkeit fördern und herstellen und Einzelne im Netzwerk stärken (Evaluationskonzept: 10)

[122] Generationenübergreifende Projekte zur Durchmischung bei der Schaffung von Wohnraum sind im Einklang mit dem Leitbild der Gemeinde Riehen angedacht (Evaluationskonzept Vs. März 2021: 3)

[123] Früherkennung und Prävention zu Wohnen im Alter

[124] Pflegeregion Aarau; Formen regionaler Zusammenarbeit werden geklärt (Wirkungsmodell Vs. vom 23.06.2021/ 09.07.2021)

[125] Leitsatz der Gemeinde zum gesellschaftlichen Zusammenhalt (Evaluationskonzept: 2)

[126] Präventionsansatz als strategisches Ziel der Abteilung Gesellschaft (Evaluationskonzept: 3)

[127] Es stehen aktuell 22 Personen bereit, welche einen Grossteil der in Suhr gesprochenen Sprachen der Migrationsbevölkerung aus über 80 Nationen abdecken (EK: 9). Ihr geeigneter Einsatz für den Zugang zur Migrationsbevölkerung wird gemeinsam mit der Koordinationsstelle Integration und dem Projekt AltuM (Alter und Migration) geprüft (EK: 3)

[128] Kurzkonzept zur Erreichbarkeit älterer vulnerabler Personen / älterer Migrant*innen vorgesehen; Eruieren von Zugangswegen und Informationsvermittlung durch Multiplikator*innen (Schlüsselpersonen, Spitex, Hausärzt/innen, Apotheken, Kirchen, Nachbarschaftshilfen, Betreuungsdienste, Physiotherapeuten, weitere Dienstleister). Mit dem Verein Sunnestrahl (Nachfolgeorganisation des Caritas-Pilotprojekts) bestehen bereits diesbezügliche Strukturen zur Begleitung vulnerabler Menschen.

[129] Teilprojekt 4 «Sorgende Gemeinschaft in der Region Sursee» der Massnahme 6 des regionalen Altersleitbildes (Bekanntmachung und Erstellung Vorgehenskonzept) (Evaluationskonzept: 6) Start Pilotprojekte in den Gemeinden Geuensee, Knutwil und Ruswil.

[130] Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung Kanton Luzern (Evaluationskonzept: 2)

[131] Teilprojekt 2 «Netzwerk Migration und Alter» der Massnahme 6 des regionalen Altersleitbildes (Evaluationskonzept: 5)

[132] Teilprojekt 3 «Netzwerk Besuchs- und Begleitdienste (BBD)» der Massnahme 6 des regionalen Altersleitbildes» (Evaluationskonzept: 5) auch für verletzliche Menschen und die Begleitung am Lebensende

[133] Procap, Wagerenhof und Werkheim in Trägerkonferenz Alter der Stadt Uster; Menschen mit Migrationshintergrund als spezifische Zielgruppe

[134] EK: 5, 7.

[135] Uster ist seit 2020 Mitglied des nationalen Netzwerks «Altersfreundliche Städte» und will mit der neuen Altersstrategie im Sinne der Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation WHO mehr Partizipation zulassen (EK:4).

[136] «Kollaborative Society»: Das soziale Netzwerk fördert den Austausch zwischen Gemeinde, Vereinen, Schulen sowie privaten Gruppierungen oder Haushalten und unterstützt die Kommunikation wie auch das Engagement einzelner Personen und von Unternehmen. So schafft Crossiety eine Gemeinschaft, die ihr wertvolles Potenzial nutzt, dass Menschen, sich austauschen, gegenseitig helfen und ihr Zusammenleben attraktiv und lebenswert gestalten (EK: 12)

Die Projekte in den Regionen Gantrisch, Oberaargau sowie Suhr und Sursee sind **regional** ausgerichtet. In Regionen Gantrisch und Oberaargau geht diese Stossrichtung parallel mit den neu gegründeten Vereinen «Altersnetzwerk Gantrisch» (2020) und dem Verein Choreo (2019), in welchen sich die Trägergemeinden zusammenschliessen.

Der Ansatz der «**Sorgenden Gemeinschaft**» wird explizit in den Regionen Gantrisch und Oberaargau sowie in Suhr, Sursee und Wittenbach verfolgt. In der Region Gantrisch und in Sursee ist diese Ausrichtung neu. In diesem Zusammenhang ist bezüglich Besonderheiten im Vorgehen die Orientierung an dem aus der Sozialen Arbeit stammende Ansatz der **Sozialraumorientierung** hervorzuheben, welcher davon ausgeht, dass eine gute lokale Einbettung die Lebensqualität im höheren Alter erhöht.[137] Dieser Ansatz wird in den Konzepten der Region Oberaargau, in der Stadt Aarau und in Wittenbach angesprochen. Der Verein Choreo (Oberaargau) orientiert sich in seiner Vorgehensweise an der «Charta Soziokultur Schweiz», an der Vision einer solidarischen Gesellschaft und der Herstellung von Chancengerechtigkeit. Die Ausrichtung führt zu einem sehr offenen Prozess: «Der Verein gibt nichts vor, sondern fördert Initiativen aus der Bevölkerung, deren Bedürfnisse kontinuierlich erfasst werden müssen». Das von der Koordinationsstelle geförderte kontinuierliche Wissensmanagement soll Chancengerechtigkeit fördern und herstellen und Einzelne im Netzwerk stärken, so dass diesen ermöglicht wird, unabhängig von Alter, Geschlecht und ihrem sozio-kulturellen Hintergrund einen gleichberechtigten Zugang zum gesellschaftlichen und sozialen Leben zu haben und unabhängig von ihrer Kapitalausstattung[138] bis zu ihrem Tod in ihrer vertrauten Umgebung zu leben (EK 10-11).

Bezüge zu **Gesundheitsförderung** und Prävention werden in den Konzepten der Stadt Aarau, in der Region Gantrisch, der Stadt Luzern, in Riehen, Suhr und Sursee gemacht. In Sursee besteht eine Zusammenarbeit mit den Kantonalen Aktionsprogramm des Kantons Luzern von Gesundheitsförderung Schweiz (KAP); beispielsweise werden Aktivitäten zur Sturzprävention durchgeführt. Küssnacht will Synergien mit dem KAP Kanton Schwyz prüfen (EK: 8). Zum Verständnis von Gesundheitsförderung ist zu bemerken, dass sich entsprechende Aktivitäten auf das gesamte Spektrum von primärer bis tertiärer Prävention und alle Lebensphasen im Alter beziehen und gemäss der WHO-Definition verhältnis- und verhaltensorientierte Massnahmen beinhalten. Die Aktivitäten können sich sowohl an selbständige ältere Menschen mit noch hoher Kapazität, an solche mit abnehmender Kapazität als auch an bereits hilfebedürftige mit deutlicher Kapazitätseinbusse richten.[139]

Auf das Thema **Inklusion** bezüglich beeinträchtigter Personen und der Erreichung der **Migrationsbevölkerung** wird speziell in den Konzepten der Stadt Aarau, sowie in Suhr, Sursee und Luzern eingegangen. In Suhr besteht eine Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Integration und dem Projekt AltuM (Alter und Migration) von HEKS Aargau (EK: 3). In der Stadt Uster sind Procap, sowie Behindertеninstitutionen (Wagerenhof; Werkheim Uster) Mitglied der Trägerkonferenz Alter der Stadt Uster.

Einen hohen Stellenwert nimmt die **Unterstützung vulnerabler** älterer Menschen in den Konzepten der Stadt Aarau, in Küssnacht, In der Region Oberaargau, in Riehen, Suhr, Sursee, und Wittenbach ein. In den Konzepten der Stadt Aarau (zugehende mobile Altersarbeit), in Küssnacht (Case Management)[140] und Uster liegt ein Hauptschwerpunkt der vorgesehenen Massnahmen auf der Unterstützung vulnerabler Personen.

[137] Zum Ansatz und den Grenzen der Nachbarschaftshilfe siehe Höpflinger 2020: 61-62.
[138] Dazu Gasser et. al 2015: 45
[139] Vgl. Lebensphasen, Aufgaben und einzelne Akteure in der Gesundheitsförderung im Alter des Projekts «Zwäg im Alter ZiA 2018-2021» von Pro Senectute (Kurzbeschreibung ZiA: 3).
[140] In Küssnacht wurde aufgrund der Analyse der Angebotslandschaft (Stand 2019) festgelegt, dass insbesondere die Lücke bezüglich Begleitung vulnerabler Personen geschlossen werden soll (EK: 8).

Die Förderung der **sozialen Teilhabe und Partizipation** ist in allen Projekten von zentraler Bedeutung. Besonderen Raum nehmen diese Themen in den Konzepten der Stadt Aarau, in Küssnacht, Luzern, in der Region Oberaargau, in Uster und Wittenbach ein. Die vorgesehenen Massnahmen in der Stadt Aarau (Begegnungen im Quartier) und Luzern (Soziale Teilhabe durch gemeinsames Essen) setzen einen bzw. den Hauptschwerpunkt auf die Förderung der sozialen Teilhabe. Die Stadt Uster legt den Fokus auf die Realisierung eines breit angelegten partizipativen Prozess bei der Umsetzung des Alterskonzepts. Sämtliche Akteure der Altersarbeit sind in einer Trägerkonferenz vereinigt, die dem Projekt als sogenannter «Echoraum» dient (EK: 6).

3.6.2 Anstrebte Elemente von Unterstützungssystemen

In **Tabelle 6** auf nachfolgender Seite sind die von den Projekten angestrebten Elemente von Unterstützungssystemen dargestellt (Stand 1. Quartal 2021). Wie eingangs erwähnt, wurden diese von den Projekten aufgrund der eingetretenen Kontextveränderung und von noch ausstehenden Ergebnissen der Bedarfsanalysen noch nicht definitiv ausgearbeitet. Teilweise sind die in den Projekten angestrebten Massnahmen erst skizziert und werden ebenso wie die einzuführenden Prozesse auf der Basis der Bedarfserhebungen im Rahmen von partizipativen Prozessen festgelegt. Detailliertere Angaben zu den einzelnen Projekten finden sich jeweils in den Fussnoten.

Tabelle 6: Bestehende und angestrebte **Elemente von Unterstützungssystemen** in den Projekten

Legende: schwarz=bestehend rot=Schaffung/Ausbau angestrebt ■/■=Projektelement ●/●=Projektschwerpunkt

Gemeinde/ Region	Bekanntmachung Angebote[141]	Anlaufstelle	Betreuung Freiwillige	Begegnungsmöglichkeiten[142]	Organisationsstrukturen	Mahlzeitendienst	Case Management[143]	Fahrdienst	Aufsuchende Arbeit	Austausch-Plattform	Förderung Selbsthilfe	Digitale Instrumente
Aarau (AG)	■	■[144]	-	■		-		-	●	-		
Gantrisch (BE)	■[145]	●[146]	■[147]	■[148]	●[149]			■[150]	■[151]			(■)
Küssnacht (SZ)	■	■[152]	■		■[153]	■	■	■				
Luzern (LU)			■	■[154]		■[155]						
Oberaargau (BE)	■	■	■	■[156]	■					■[157]		
Riehen (BS)	■	■[158]	■[159]	■[160]	■		■[161]		■[162]		■[163]	
Suhr (AG)	■	■	■[164]	■	■[165]	■	■[166]	■	■[167]			■
Sursee (Lu)	■	■	■[168]		■[169]	-	■[170]					
Uster (ZH)	■[171]	■[172]	■	■		■	■	■		■[173]	■[174]	
Wittenbach (SG)	■			■	■[175]	■				■[176]	■[177]	■

Quelle: Vergleichende Auswertung BASS

Schwarze Kreuz in der Tabelle bezeichnen Elemente, die in den Konzepten als bereits bestehend erwähnt sind. Bezüglich der in den Projekten zu schaffenden oder auszubauenden Elemente (rote

[141] Wegweiser, Internetseite, Flyer, an Anlässen und über weitere Kanäle (Schlüsselpersonen u.a.m.)
[142] Örtlich als auch durch Anlässe zur Förderung der sozialen Teilhabe
[143] Kontinuierliche Begleitung durch stabile Vertrauenspersonen (Socius-Programminformation 2019: 5)
[144] Leistungsvertrag mit Pro Senectute für «klassische» Anlauf- und Beratungsstelle (EK: 6).
[145] Zusammenführung der lokalen Wegweiser zu einer regionalen Übersicht
[146] Informations- und Koordinationsstelle mit «direkter Ansprechperson» als wichtigstes Anliegen des Altersleitbildes (EK: 4)
[147] Aufbau Netzwerk (Gantrisch)
[148] Generationenhaus; Regionale Netzwerkanlässe, Veranstaltungsreihen, Austauschtreffen für pflegende und betreuende Angehörige, Anlass zum Tag der Freiwilligen, Seniorenmesse, regionales Repair-Café, MitSpielplätze für Jung und Alt (ein Projekt der Pro Juventute des Vereins Chindernetz) (EK: 5)
[149] Überführung der Alterskonferenz ALK in einen Verein mit Entscheidungs- und Finanzkompetenz (EK: 4)
[150] Einführung wird geprüft
[151] Die/der Altersbeauftragte soll aufsuchend unterwegs sein. Weitere aufsuchende Projektideen: Besuchsdienst, Alltagsunterstützung (EK: 5, 7)
[152] Infostelle für Altersfragen
[153] Entwicklung verbindlicher Zusammenarbeitsstrukturen
[154] Über gemeinsames Essen zuhause oder auswärts
[155] Gemeinsames Essen zuhause oder auswärts zur Förderung der sozialen Teilhabe
[156] I-Punkt als Anlaufstelle und Treffpunkt
[157] Z.B. Zeittauschbörse (angedacht)
[158] Aufbau Beratungsangebot für Mieter/innen der Alterssiedlung Drei Brunnen mit Ausweitung auf alle Einwohnenenden im Rahmen eines InfoPunktes zur Förderung der Wohnfähigkeit (EK:4)
[159]Das Projekt «Begleitung im Alltag für ältere Menschen in Riehen» von GGG Benevol sucht und vermittelt Freiwillige an Klient/innen der Wohn und Siedlungsassistenz (EK: 6)
[160] Soziokulturelle Arbeit, Förderung von Initiativen zur Förderung gesellschaftlicher Aktivitäten (Punkt 3 Leistungsauftrag Einwohnerrat Riehen) (EK: 4)
[161] Klient/innen können bei Bedarf über einen längeren Zeitraum durch die Wohnassistenz begleitet werden. (EK: 6)
[162] Aufbau des aufsuchenden Angebotes zur Beratung- und Unterstützung zur Stabilisierung und Förderung der Wohnfähigkeit (EK: 4)
[163]Förderung Wohnfähigkeit
[164]Konzept Freiwilligenarbeit mit Merkblättern und Einsatzvereinbarungen (Massnahmen nicht definitiv) (EK: 8)
[165] Zusammenführung der spezialisierten Fachstellen in eine neue Abteilung Gesellschaft 2019 (EK: 3)
[166] Das Pilotprojekt „Helfende Hand“ (Begleitung im Alltag bei zu Hause lebenden Menschen mit Einschränkung) wurde 2019 von Caritas eingestellt. Ehemalige Mitarbeitende führen das Angebot mit dem neu gegründeten Verein «Sunnestrahl» weiter (EK: 5)
[167] Durch Schlüsselpersonen bei der Migrationsbevölkerung
[168]Teilprojekt 2 «Netzwerk Besuchs- und Begleitdienste (BBD)» der Massnahme 6 des regionalen Altersleitbildes» (EK: 5) einschliesslich Ermittlung Schulungsbedarf und regelmässigem Austausch
[169] Regionale Trägerschaft von 16 Gemeinden; seit 2018 über einen Gemeindevertrag unter den 16 Gemeinden.
[170]Teilprojekt 2 «Netzwerk Besuchs- und Begleitdienste (BBD)» der Massnahme 6 des regionalen Altersleitbildes» (EK: 5) auch für verletzliche Menschen und die Begleitung am Lebensende
[171] Z.B. Agenda60 plus, Webseite Veranstaltungen, Infomarkt «Älter werden in Uster»
[172] Fachstelle Alter (Auskunft, Beratung, Vermittlung), Veranstaltungen (Wohnen, Demenz, Gesundheit, Sicherheit), Entwicklung und Begleitung von Projekten zur Förderung der Gesundheit und Sicherheit im Alter, Vernetzung der Akteure, Koordination der Angebote und Freiwilligenarbeit (EK: 4)
[173]Genossenschaft Zeitgut (Nachbarschaftshilfe gegen Zeitgutschrift) (EK: 4)
[174]Befähigung vulnerabler älterer Menschen, Organisation und Koordination von Unterstützungsleistungen längerfristig selber managen zu können (EK: 7)
[175] Für das Projekt und langfristig in digitaler Form
[176] Digital angedacht inklusive Blog zur Vernetzung der Unterstützungsbedürftigen untereinander und zur Förderung der Selbsthilfe
[177] Allenfalls über eine digitale Plattform/Blog für Hilfebedürftige und deren Angehörige

Kreuze) stehen in den Projekten die Bekanntmachung der Angebote über verschiedene Kanäle, der Ausbau der Betreuung, Vernetzung und Schulung von Freiwilligen, das Case Management sowie die Schaffung von Organisationsstrukturen für eine verbindliche Zusammenarbeit oder einen systematischen Austausch im Vordergrund. Fast ebenso zentral ist der Aufbau bzw. die Stärkung von Begegnungsmöglichkeiten (sowohl durch Bereitstellung geeigneter Örtlichkeiten als auch durch die Organisation sozialer Anlässe), die aufsuchende Arbeit und die Förderung der Selbsthilfe (jeweils in drei Projekten angestrebt). Der Aufbau einer Austauschplattform ist als neue Massnahme in den beiden Projekten der Region Oberaargau und Wittenbach angedacht. Der Einsatz digitaler Instrumente wird in Wittenbach und in der Region Gantrisch als ein zentrales Element in Betracht gezogen. In Wittenbach geht es um den Aufbau einer digitalen Gesellschaftsplattform zur Förderung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie um ein Selbsthilfeforum (EK: 8). Die Region Gantrisch klärt ab, sich als Testregion für den Einsatz eines webbasierten Tools, das die Betreuung im Familienkreis erleichtern soll, zur Verfügung zu stellen.[178] In der Region Gantrisch wird zudem die Vergrösserung der Reichweite der Fahrdienste in abgelegene Gebiete geprüft.

Die Region Gantrisch und Oberaargau, Küssnacht, Suhr, Sursee und Uster agieren vor allem auf einer **systemischen Ebene** und gehen die Verbesserung der Kooperation zwischen den Akteuren und die Schliessung allfälliger Angebotslücken insgesamt an. Küssnacht konzentriert sich dabei auf die Integration des ambulanten Unterstützungssystems (EK: 7).

Im Vergleich dazu setzten die Projekte in der Stadt Aarau, Riehen und der Stadt Luzern klare **Themenschwerpunkte**. Das Projekt Luzern konzentriert sich auf die Weiterentwicklung der bestehenden Mahlzeitendienste zu einer Form der Sozialen Teilhabe (Essen in Gesellschaft zuhause oder auswärts an Mittagstischen) und möchte dabei mit der Gastronomiebranche zusammenarbeiten (Projektbeschreibung: 9). Als weitere Effekte sollen die Mittagstische zu gesunder Ernährung beitragen, ältere Menschen dazu bringen, sich zu bewegen, den Austausch zwischen Angehörigen fördern und diese entlasten (EK: 10).

Aarau führt die mobile aufsuchende Altersarbeit (MoA) in zwei kontrastierenden Quartieren als Pilot ein und will damit an vulnerable schwer erreichbare Zielgruppen gelangen (EK: 9).

Riehen stellt die Erhaltung und Förderung der Wohnfähigkeit durch das Instrument der Siedlungs- und Wohnassistenz ins Zentrum. Die angestrebte Verbesserung der Kooperation die Vernetzung zwischen den Akteuren als auch weitere vorgesehene Elemente wie das Case Management und die aufsuchende Arbeit steht dort immer im Zusammenhang mit der Förderung der Wohnfähigkeit und setzt beim Individuum an. Basierend auf der Problemanalyse bestehen bereits präzise Vorstellungen, welche Prozesse an welchen Schnittstellen eingeführt werden sollen. So soll etwa die Einführung einer der Pflegeberatung vorgelagerten Dienstleistung «Wohn- und Siedlungsassistenz» nach dem Austritt aus dem Spital oder der Übergangspflege eingeführt werden (Schnittstelle Spitalsozialdienst) (EK: 7-8).

[178] Tagungsbroschüre Socius-Erfa-Tagung vom 18.06.2021: 11

4 Dokumente und Literatur

Anträge/ Projektbeschriebe der am Programm Socius 2 teilnehmenden Projekte

Evaluationskonzepte der am Programm Socius 2 teilnehmenden Projekte (Dezember 2020 bis April 2021)

Statusberichte der am Programm Socius 2 teilnehmenden Projekte (Januar 2021)

Tagungsdokumentation Socius-Erfa-Tagungen vom 28. August 2020 und vom 18. Juni 2021

Portraits der am Programm Socius 2 teilnehmenden Projekte auf der Webseite des Programms Socius: https://www.programmsocius.ch/projekte, Zugriff im Juni 2021

Ettlin Ricarda (2019): Begleituntersuchung zum Programm „Socius – wenn älter werden Hilfe braucht“: Schlussbericht. socialdesign ag im Auftrag der Age-Stiftung, Mai 2019, Bern.

Gasser Nathalie, Carlo Knöpfel, Kurt Seifert (2015): Erst agil, dann fragil. Übergang vom „dritten“ zum „vierten“ Lebensalter bei vulnerablen Menschen, Zürich: Pro Senectute.

Höpflinger François (2020): Leben im Alter – aktuelle Feststellungen und zentrale Entwicklungen. Age-Stiftung Zürich, April 2020

Otto Ulrich, Anna Hegedüs, Anita Schürch (unter Mitarbeit von Johannes Heichel) (2019): Damit Zuhause-Älterwerden gelingt – die Gemeinde oder Region als Dirigentin des Unterstützungsorchesters? Rechercheauftrag für das Programm Socius 2. Forschungsinstitut der Careum Hochschule Gesundheit im Auftrag der Age-Stiftung, Januar 2019.

Rička Regula, Lea von Wartburg, Facia Marta Gamez, Salome von Greyerz (2020): Förderprogramm «Entlastungsangebote für betreuende Angehörige 2017–2020». Synthesebericht. Bundesamt für Gesundheit.

A-1 Fragestellungen der Evaluation

Nachfolgende **Tabelle 7** listet die vom Wirkungsmodell abgeleiteten Fragestellungen für das Programm Socius auf. Die generischen Fragestellungen des Programms dienen als Ausgangspunkt für die Selbstevaluation der Projekte, welche den Fragekatalog in ihren Evaluationskonzepten auf ihre projektspezifischen Vorgehensweisen anpassen können. Der letzte Abschnitt «Bilanz Programm Socius» betrifft die Begleitevaluation, welche die Ergebnisse der Selbstevaluationen der Socius2-Projekte synthetisiert.

Tabelle 7: Fragestellungen und Informationsquellen der Evaluation

Legende: PK=Projektbeschriebe/Evaluationskonzepte/Wirkungsmodelle Projekte, St'b=Statusberichte, Z=Evaluationszwischenbericht, S=Schussbericht der Selbstevaluationen der Projekte	Informations-quellen
Input	
Welche finanziellen und personellen Ressourcen stehen den Projekten zur Verfügung?	PK; St'b
Inwiefern ist die Ressourcenausstattung für das Projekt gesichert?	
Inwiefern unterstützt das Programm Socius die Zielerreichung in den Projekten?	S
Inwiefern unterstützt das Programm Socius das Lernen zwischen den Projekten?	S
Rahmenbedingungen	
Welchen Handlungsbedarf und welche Herausforderungen bestehen in den teilnehmenden Gemeinden (Ausgangslage)?	PK
Welche Rahmenbedingungen/ äussere Faktoren fördern die Wirkungsentfaltung des Projekts?	Z, S
Welche Rahmenbedingungen/ äussere Faktoren hindern die Wirkungsentfaltung des Projekts?	Z, S
Auf welche Weise sorgen die Projekte für die Verbesserung Ihrer Rahmenbedingungen (Leitbilder, Rechtsgrundlagen, Finanzierungsmechanismen, öffentliche Meinung u.a.)	Z, S
Konzept	
Welches Unterstützungssystem soll im Projekt geschaffen werden?	PK
Welche Prozesse sollen im Projekt geschaffen werden?	PK
Wie soll das Projekt gesteuert werden?	PK
Welche Akteure will das Projekt in welchem Ausmass einbinden?	PK
Leistungen / Umsetzung durch die öffentliche Hand (Gemeinden, Regionen)	
Welche Strukturen und Prozesse werden im Projekt geschaffen?	Z, S
Inwiefern werden die Akteure in die Entwicklung des Projekts eingebunden?	Z, S
Welche Akteure werden bei der Projektentwicklung eingebunden?	Z, S
Welche Rolle spielen die Gemeinden / Regionen («öffentliche Hand»)?	Z, S
Wird die Zivilgesellschaft verstärkt eingebunden?	Z, S
Inwiefern sind die Angehörigen eingebunden?	Z, S
Wie wird das Projekt gesteuert? Wie gut werden die Koordination und Prozessorganisation sichergestellt?	Z, S
Was wird zur Verbesserung der Rahmenbedingungen unternommen? Mit welchem Erfolg?	Z, S
Welche Kommunikationsleistungen werden erbracht?	Z,S
Leistungen / Umsetzung durch die Akteure der Altersarbeit	
Wurde eine gemeinsame Strategie entwickelt?	PK, Z
Welche verbindlichen Strukturen und Prozesse wurden geschaffen?	Z, S
Wurde die Zivilgesellschaft verstärkt eingebunden? Auf welche Weise?	Z, S
Inwiefern wurden die Ressourcen gebündelt?	Z, S
Inwiefern findet eine Verbesserung der Abstimmung der Angebote statt?	Z, S
Welche Angebotslücken werden geschlossen?	Z, S
Wie gut ist die Qualität des Austauschs / der Zusammenarbeit mit den verschiedenen eingebundenen Akteuren? Konnte die Zusammenarbeit verbessert werden?	Z, S
Inwieweit wird eine systematische Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Altersarbeit etabliert? Worin besteht diese?	Z, S
Wie kommt das Projekt voran? Wird es wie geplant umgesetzt?	St'b
Welche geplanten Leistungen wurden erbracht? (Welche geplanten Massnahmen/Aktivitäten wurden umgesetzt?)	Z, S
Welche nicht geplanten Leistungen wurden erbracht? (Welche Massnahmen/Aktivitäten wurden zusätzlich umgesetzt?)	Z, S

Welche geplanten Leistungen wurden nicht erbracht? (Welche Massnahmen/Aktivitäten konnten nicht umgesetzt werden?)	Z, S
Welche Faktoren fördern oder behindern die Umsetzung?	Z, S
Wie konnten Hindernisse in den Projekten überwunden werden?	Z, S
Wie sind die Leistungen zu beurteilen? (Zielerreichungsgrad, Begründung und Bewertung von Abweichungen)	Z, S
Wirkungen im Unterstützungssystem	
Inwieweit ist die Zivilgesellschaft am Hilfssystem beteiligt?	Z, S
Wie niederschwellig ist der Zugang zum Unterstützungssystem?	S
Inwieweit werden vulnerable ältere Menschen durch das Unterstützungssystem erreicht?	S
Inwieweit kommt das Unterstützungssystem auch den Angehörigen zugute?	S
Finden eine Beratung und Triage der älteren Menschen statt? Wie zweckmässig ist diese?	S
Wie ganzheitlich und bedürfnisgerecht ist die durch das Unterstützungssystem geleistete Hilfe?	S
Funktionieren die geschaffenen Schnittstellen auch in komplexen Situationen und bei Notfällen/Krisen?	S
Besteht ein Netz verlässlicher Vertrauenspersonen? Von wem wird dieses in Anspruch genommen?	S
Inwiefern ist die stabile Begleitung für vulnerable ältere Menschen gewährleistet? Wie stark wird diese in Anspruch genommen?	S
Wirkungen bei den Begünstigten	
Wie gross sind die Bekanntheit der Anlaufstellen und vorhandener Angebote bei den zuhause lebenden älteren Menschen und ihren Angehörigen?	(Z), S
Wie früh nehmen die zuhause lebenden älteren Menschen und ihre Angehörigen Hilfe in Anspruch?	S
Inwiefern werden die zuhause lebenden älteren Menschen und ihre Angehörigen in ihrer Fähigkeit zur Selbstsorge gestärkt?	S
Inwiefern fühlen sich die zuhause lebenden älteren Menschen und ihre Angehörigen ernst genommen und emotional unterstützt?	S
Inwiefern fühlen sich die Begünstigten, die das Hilfssystem in Anspruch nehmen, im Alltag unterstützt, so dass sie möglichst lange und selbstbestimmt bewältigen können?	S
Inwiefern werden wird ihre gesellschaftliche Teilhabe durch das Unterstützungssystem gestärkt?	S
Inwiefern wird der Erhalt ihrer Lebensqualität (inkl. emotionales Wohlbefinden) gefördert?	S
Welche Hinweise auf weitere ausgelöste positive Veränderungen bei den Begünstigten gibt es?	(S)
Welche Hinweise auf weitere ausgelöste negative Veränderungen bei den Begünstigten gibt es?	(S)
Weitere Wirkungen	
Gibt es Hinweise auf weitere Wirkungen im Versorgungssystem oder auf gesellschaftlicher Ebene	(S)
Bilanz Pilotprojekt	
Welche Erfolge wurden erzielt?	S
Wie gut sind die Strukturen und Prozesse am Schluss des Projektes verankert?	S
Inwieweit können festgestellte Veränderungen auf die Umsetzung des Pilotprojekts zurückgeführt werden?	S
Bilanz Programm Socius	
Wie kann ein Umfeld/die Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit die verschiedenen Akteure der Altersarbeit zielorientiert zusammenarbeiten?	Synthese
Wie können auf lokaler Ebene Strukturen geschaffen oder verändert werden, um die Situation der älteren Menschen zu Hause zu stützen oder zu verbessern?	
Welche Strukturen und Prozesse haben sich unter welchen Umständen bewährt?	
Welche Massnahmen und Instrumente haben sich unter welchen Umständen bewährt?	
Wie kann die langfristige Verankerung der geschaffenen Strukturen und Prozesse sichergestellt werden?	
Unter welchen Bedingungen können funktionierende Praxisbeispiele erfolgsversprechend auf weitere Gemeinden und Regionen übertragen werden?	
Wie kann die Integration im Versorgungssystem der Altershilfe weiter gefördert werden?	
Welche Rolle können welche Akteure dabei spielen?	
Wie ist der Mehrwert des Programms Socius 2 zu beurteilen?	
Welche Handlungsempfehlungen lassen sich basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen a) für Gemeinden und Regionen b) und b) für die Fortsetzung des Programms Socius ableiten?	

Quelle: Darstellung BASS

A-2 Mögliche Indikatoren zur Messung der Zielerreichung

Als Hilfestellung für die Erstellung der Evaluationskonzepte für die Selbstevaluation wurden im Hinblick auf den ersten Evaluationsworkshop beispielhaft mögliche Indikatoren zur Messung der Zielerreichung zusammengestellt. Diese müssen in den Evaluationskonzepten für jedes Projekt im Hinblick auf die konkreten Aktivitäten der Projekte angepasst werden.

Tabelle 8: Beispielhafte Indikatoren zur Messung der Zielerreichung

Leistungen Gemeinden/Regionen (Fragen x-y)							
Ziel (Wortlaut Wirkungsmodell)	**Aktivität** (Umsetzungsverantwortung)	**Indikator** (ggf. mit Sollwert)	**Wer dokumentiert/ erhebt/ misst?**	**Erhebungszeitpunkte** (Ausgangwert, weitere Messungen)	**Datenquelle/ Informationsgrundlage**	**Verfügbarkeit**	**Einschätzung Aussagekraft**
KONZEPTION (Fx-y)							
konzipieren Projekte	erarbeiten Projektkonzept (Steuerungsgruppe)	Konzept liegt zeitgerecht vor	Begleitevaluation	2020/2021	Projektantrag	✓	✓
	Bestandesaufnahme/ Bedarfsanalyse (Projektleitung)	Bestandesaufnahme/ Bedarfsanalyse liegt vor/ bildet Grundlage für Konzept	Begleitevaluation	2020/2021	Projektantrag, Evaluationskonzept	✓	✓
	schreiben Konzept fort (Projektleitung)	Konzept wird 1X überarbeitet	Projektleitung	2022	Angepasstes Konzept		✓
RAHMENBEDINGUNGEN (Fx-y)							
sorgen für gute Rahmenbedingen	passen Alterskonzept an (Steuerungsgruppe)	Alterskonzept ist bis xy angepasst	Steuerungsgremium	xy	Angepasstes Alterskonzept		
	schlagen neuen Finanzierungsmechanismus vor (Arbeitsgruppe)	Vorschlag neuer Finanzierungsmechanismus liegt bis xy vor	Arbeitsgruppe	xy	Vorschlag Finanzierungsmechanismus		
	..						
RESSOURCEN (Fx-y)							
stellen Ressourcen zur Verfügung	stellen personelle Ressourcen zur Verfügung	Ressourcenplan liegt am Ende jedes Jahres vor	Projektleitung	jährlich	Projektantrag, Jährl. Projektbudgets und Statusberichte		
	stellen finanzielle Ressourcen zur Verfügung	Ressourcenplan/ Budget liegt am Ende jedes Jahres vor	Projektleitung	jährlich	Projektantrag, Jährl. Projektbudgets und Statusberichte		
Leistungen Akteure in der Altersarbeit (Fragen x-y)							
Ziel (Wortlaut Wirkungsmodell)	**Aktivität** (Umsetzungsverantwortung)	**Indikator** (ggf. mit Sollwert)	**Wer dokumentiert/ erhebt/ misst?**	**Erhebungszeitpunkte** (Ausgangwert, weitere Messungen)	**Datenquelle/ Informationsgrundlage** *Kursiv: muss erhoben werden*	**Verfügbarkeit**	**Einschätzung Aussagekraft**
KOOPERATION (Fx-y)							
entwickeln eine gemeinsame Strategie	entwickeln eine gemeinsame Strategie (Projektleitungsgremium)	Von den beteiligten Akteuren akzeptierte Strategie, die Selbstsorge ins Zentrum rückt, liegt vor (bis xy)	Evaluationsverantwortliche Projekt		Strategiepapier		
		Die gemäss Konzept angezielten Akteure sind in Strategieentwicklung eingebunden	Evaluationsverantwortliche Projekt		Strategiepapier		

binden die Zivilgesellschaft ein	Zivilgesellschaft wird ins Projekt eingebunden	Akteure der Zivilgesellschaft sind in Strategieentwicklung eingebunden	Evaluationsverantwortliche Projekt		Strategiepapier		
arbeiten systematisch zusammen	Erarbeitung verbindlicher Strukturen und Prozesse	Strukturen und Prozesse zur Zusammenarbeit sind verbindlich geregelt (Prozesse sind definiert)	Evaluationsverantwortliche Projekt		Organigramm, Pflichtenhefte, Organisationsbeschrieb, Zusammenarbeitsvereinbarung…		
	Regelmässiger Austausch	regelmässiger Austausche findet statt (ggf. Sollwert: z.B. 3 Sitzungen/Jahr o.ä.)	Projektleitung		Jahresplanung, Sitzungsprotokolle		
bündeln ihre Ressourcen							
stimmen ihre Angebote ab							
OPTIMIERUNG ANGEBOTE (Fx-y)							
optimieren ihre Angebote	optimieren Angebote	Optimierungen der Angebote sind beschlossen	Evaluationsverantwortliche	Ausgangswert 2020,			
		Optimierungen der Angebote sind umgesetzt	Evaluationsverantwortliche				
schliessen allfällige Angebotslücken	schliessen allfällige Angebotslücken	Neue Angebote sind beschlossen	Evaluationsverantwortliche	Ausgangswert 2020			
		Neue Angebote sind in Funktion	Evaluationsverantwortliche	Ausgangswert 2020			

Wirkungen im Unterstützungssystem (Fragen x-y)						
Ziel (Wortlaut Wirkungsmodell) «Entwickelte Hilfssysteme bieten..»	**Indikator** (ggf. mit Sollwert)	**Art der Messung**	**Erhebungszeitpunkte** (Ausgangwert, weitere Messungen)	**Datenquelle/ Informationsgrundlage**	**Verfügbarkeit**	**Einschätzung Aussagekraft**
beteiligen die Zivilgesellschaft	Bereits beteiligte Akteure beteiligen sich verstärkt am Unterstützungssystem; ggf. Sollwert (Steigerung Beteiligung)	Dokumentenanalyse, Einschätzung beteiligte Altersorganisationen	Ausgangswert 2020, 2022, 2023	a) Dokumentation der Organisationen b) Sitzungsprotokoll zu entsprechendem Traktandum		
	Neue Akteure werden ins Unterstützungssystem eingebunden, ggf. Sollwert (Ausweitung Beteiligung)	Dokumentation/ qualitative Beschreibung) (Projektleitung)	Ausgangswert 2020, 2023	Statusbericht		
niederschwelligen Zugang	Es bestehen leicht zugängliche (örtlich, zeitlich) Anlauf- und Beratungsstellen, die einen Überblick über mögliche Hilfsangebote haben: im Alltag, für Pflege und Betreuung, emotionale Unterstützung, finanzielle, administrative, rechtliche Belange)	a) Erhebung bei Organisationen (Schriftlich, mündlich) b) Befragung Angehörige	Ausgangswert 2020, 2023	Bestandesaufnahme Erhebungen bei Organisationen Deskresearch (Internetrecherche)		
	Informationen werden älteren Personen und ihren Angehörigen bei Übergängen direkt zugetragen.	a) Gespräche mit Akteuren der Altersarbeit b) Befragung von Betroffenen	Ausgangswert 2020, 2023			

Beratung und zweckmässige Triage		Idee: Prüfung Schnittstellen-durch Testpersonen				
ganzheitliche und bedürfnisgerechte Hilfe						
verbesserte Koordination im Einzelfall						
funktionierende Schnittstellen						
Netz verlässlicher Vertrauenspersonen						
stabile Begleitung für Vulnerable						

Wirkungen bei den Begünstigten (Fragen x-y)						
Ziel (Wortlaut Wirkungs-modell) «Zuhause lebende ältere Menschen und ihre Angehörigen»...	**Indikator** (ggf. mit Sollwert)	**Art der Messung**	**Erhebungszeitpunkte** (Ausgangwert, weitere Messungen)	**Datenquelle/ Informationsgrundlage**	**Verfügbarkeit**	**Einschätzung Aussagekraft**
kennen die Anlaufstellen und vorhandenen Angebote	Bekanntheitsgrad der Anlaufstellen und Angeboten (Steigerung Bekanntheitsgrad)	a) Telefonische Befragung Gemeindebevölkerung b) Einschätzung Projektbeteiligte Organisationen (in Sitzung)	Ausgangswert 2020 2023	a) Auswertungsbericht Befragung b) Sitzungsprotokoll (entsprechendes Traktandum Zusätzlich: erschienene Medienberichte	-	
nehmen frühzeitig situationsgerecht Hilfe in Anspruch	Frühzeitige Inanspruchnahme	a) Einschätzung Veränderung durch Akteure Altersarbeit b) Befragung Angehörige	Ausgangswert 2020 2023			
sind in ihrer Fähigkeit zur Selbstsorge gestärkt	Steigerung Selbstsorgefähigkeit	Fallbeispiele Situation vor und nach Inanspruchnahme	Ausgangswert 2020 2023	Auswertungsbericht		
fühlen sich ernst genommen und emotional unterstützt						
fühlen sich im Alltag entlastet						
können bei Bedarf auf stabile Vertrauenspersonen und kontinuierliche Begleitung zählen						
können ihren Alltag zu Hause möglichst lange so selbstbestimmt und selbständig wie möglich bewältigen						
sind in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe gestärkt						
erhalten ihre Lebens-qualität (inkl. emotionales Wohlbefinden) möglichst lange						

Quelle: Darstellung BASS